Nr. 117 Kamen, Freitag, den 4. Oktober 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Zur Fleischnotfrage.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Fleischerverbandes hielt unter Vorsitz des Obermeisters Marx-Frankfurt a. M. in Kassel eine außerordentliche Sitzung ab, um zu den Regierungsmaßnahmen, betreffend die Linderung der Fleisch- und Viehnot, Stellung zu nehmen. Die Versammlung, die aus allen Teilen des Reiches besucht war, erklärte die Maßnahmen der Bundesregierungen zur Linderung der Fleisch- und Viehteuerung im großen und ganzen für dankenswert, weil hierdurch eine Anerkennung des vorhandenen Notstandes regierungsseitig erfolgt sei. Allerdings dürfte der praktische Erfolg der Maßnahmen nicht der sein, den man von ihnen erwarte. Wenn auch die erweiterte Zulassung der Fleischeinfuhr aus den östlichen Ländern eine Vermehrung des Angebots bringen dürfte, so seien doch die an den Bezug geknüpften Bedingungen — durch die fast völlige Ausschaltung des gewerbsmäßigen Handels — so hemmend, daß eine durchschlagende Wirkung in Zweifel gezogen werden müsse. Indessen wurde die Zulassung der Einfuhr von Schlachtrindern aus den Niederlanden und die Erhöhung des russisch-oberschlesischen Schweinekontingents von dem Gesamtvorstand des Deutschen Fleischerverbandes als beachtenswert angesehen. Sie verbürgen aber nur dann Erfolg, wenn die Einfuhr nicht in Gestalt eines Dispenses, sondern der Aufhebung des Einfuhrverbotes, bzw. der Erweiterung der Einfuhrerlaubnis auf die östlichen Provinzen zugelassen werde. Befremdlich fand man, daß der Zoll auf Fleisch ermäßigt würde, nicht aber auch der Zoll auf Vieh, noch mehr aber, daß diese Ermäßigungen nicht dem freien Handel zugestanden werden, wodurch ihm die Möglichkeit genommen sei, konkurrenzfähig zu sein. Im ganzen erwecken die Maßnahmen durch das Indenvordergrundstellen der Stadtverwaltungen beim Bezug von Vieh und Fleisch und durch die Ausschaltung von Handel und Handwerk die schwersten und schärfsten Bedenken nicht nur in volkswirtschaftlicher, sondern auch in praktischer Hinsicht; denn der bureaukratische Einkauf von Vieh und Fleisch stelle eine Verbilligung der Fleischpreise sehr in Zweifel.

Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß vor einigen Tagen der Obermeister Kliesche von der Berliner Fleischerinnung sich dahin geäußert hatte, die Fleischer seien wenig davon erbaut, daß nach den Beschlüssen der Regierung die Mitwirkung der Gemeinden an der Fleischversorgung gefördert werden soll. Nach den bisherigen Erfahrungen sei der kommunale Fleischvertrieb eine mit schweren Mängeln behaftete Einrichtung, durch die das Fleischergewerbe ernstlich gefährdet werde. Von der „N. A. Z." wird hierauf jetzt folgendes erwidert: „Obermeister Kliesche geht hierbei offenbar von der Voraussetzung aus, daß die Einfuhr und Frachterleichterungen für Fleisch und Vieh aus dem Auslande den Städten nur dann gewährt werden sollen, wenn sie selbst den Fleischvertrieb übernehmen. Das trifft nicht zu. Es ist vielmehr in dem Beschluß der preußischen Staatsregierung ausdrücklich auch der Verkauf durch die Fleischer vorgesehen. Verlangt wird nur, daß die Preise für die Abgabe des Fleisches an die Verbraucher unter behördlicher Mitwirkung festgesetzt werden. Die Kommunalbehörden würden nur dann gezwungen sein, den Vertrieb des Fleisches in eigene Regie zu nehmen, wenn die Fleischer sich weigern sollten, den Fleischverkauf zu übernehmen. Die Fleischer haben es also völlig in der Hand, zu beweisen, daß auch ihnen die jetzigen hohen Fleischpreise höchst unerwünscht sind."

Der Vorstand des preußischen Städtetages ist, wie die „Frkf. Ztg." meldet, zu einer Konferenz im Ministerium des Innern eingeladen worden, die in den nächsten Tagen stattfinden soll. Die Konferenz soll sich mit der Mitwirkung der Städte bei der Bekämpfung der Fleischteuerung im Sinne der von der Regierung geplanten Maßnahmen beschäftigen.

Weiteres zur Balkankrisis.

Aus Konstantinopel lagen bis zum Donnerstagabend folgende Meldungen von Interesse vor: Ein offiziöses Communiqué begründet die Mobilisierung mit der Mobilisierung und Konzentrierung der Balkanstaaten. Alle Parteien haben beschlossen, zu erklären, daß sie einhellig die Regierung unterstützen werden. Die Regierung hat alle Transportmittel und Schiffe requiriert. Die in Konstantinopel eingezogenen Reservisten ziehen mit Musik durch die Straßen und werden überall mit großer Begeisterung begrüßt. Die streikenden Kutscher haben sich erboten, für die Mobilisation zu arbeiten. Laut Nachrichten aus türkischer Quelle herrscht auch in der Provinz große Begeisterung für die Mobilisierung. Im ganzen werden 88 Divisionen mobilisiert. Die Mobilmachung vollzieht sich rasch. Die gesamte türkische Presse betrachtet die Lage mit Ruhe und Kaltblütigkeit und ist siegesfreudig gestimmt.

Aus Belgrad liegt eine öfffziös noch nicht bestätigte Privatdepesche vor, wonach am 2. d. M. im dortigen Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht wurde: „Morgen mittag übergeben der serbische, bulgarische, griechische und montenegrinische Gesandte in Konstantinopel der Pforte ein Kollektivmemorandum, in dem die Türkei aufgefordert wird, Altserbien, Mazedonien, Albanien und Kreta innerhalb dreier Tage Autonomie zu gewähren. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Aufforderung an die Pforte wiederholt und gleichzeitig den Signatarmächten eine Kollektivnote übergeben werden, in der mitgeteilt wird, daß nach Ablauf weiterer drei Tage die Balkanmächte ihren Forderungen mit den Waffen Geltung verschaffen werden." — Ferner ist, den Blättern zufolge, von der serbischen Staatseisenbahndirektion eine für die Türkei bestimmte Sendung von Kriegsmaterial im Belgrader Bahnhof angehalten worden.

Meldungen aus Sofia besagen: Die Sobranje ist für den 5. Oktober zu einer außerordentlichen Session einberufen worden, um den im Lande proklamierten Belagerungszustand zu sanktionieren und die durch die Mobilisierung der Armee notwendig gewordenen außerordentlichen Ausgaben zu bewilligen.

Aus Athen wird berichtet, daß ein griechischer Dampfer, der mit einem türkischen Einlandspaß für die Dardanellen versehen war, an der Rückkehr verhindert wurde unter dem Vorwand, daß er keinen Paß für die Ausfahrt habe. Dieses Vorgehen der türkischen Behörden habe in Athen tiefen Eindruck gemacht, und der griechische Gesandte Gryparis habe bei der Pforte gegen die Zurückhaltung griechischer Schiffe Einspruch erhoben. Uebrigens hat der italienische Gesandte in Athen Befehl erhalten, der griechischen Regierung zum Frieden und zur Mäßigung zu raten, wie dies bereits die anderen Großmächte getan haben. Entsprechende Weisungen sind den Vertretern Italiens in Belgrad, Cetinje und Sofia zugegangen.

Ueber die internationale Lage heben wir folgendes hervor: Den Wiener Blättern zufolge hat der österreichische Kriegsminister auf private Anfragen ungarischer Delegierter die Nachricht von einer Mobilisierung von zwei österreichisch-ungarischen Armeekorps als den Tatsachen nicht entsprechend bezeichnet. — In der ungarischen Delegation erklärte der Regierungsvertreter Graf Wickenburg am 2., das Bestreben der Großmächte sei auch heute unverändert auf Erhaltung des Friedens gerichtet. Die Haltung der russischen Regierung habe sich durchaus nicht geändert, und auch die Auffassung des Ministers des Aeußern, daß Rußland auch heute den Frieden ernstlich wolle, sei dieselbe geblieben. — Am Mittwochnachmittag hatte Graf Berchtold mit dem König der Hellenen, der noch immer in Wien weilt, eine einstündige Unterredung. — Von Londoner Blättern gibt insbesondere die „Morning Post" der Befürchtung Ausdruck, daß ein Einschreiten der Großmächte im jetzigen Zeitpunkt zu spät sein möchte. Das Blatt meint, daß in der Auffassung der Balkanfragen bei den Mächten größere Uebereinstimmung herrsche als zu irgendeiner früheren Zeit. Wenn eine Verständigung erreicht werden könnte, könnte ein großer Teil von Friktion und Argwohn beseitigt werden, die im letzten Jahre die Aufgaben der Diplomatie erschwert hätten. Aehnlich äußert sich der Pariser „Radical". — Das amtliche Organ des russischen Finanzministeriums sagt aus Anlaß des letzten außergewöhnlichen Kurssturzes an der Petersburger Börse, daß zu einer Panik kein ernster Grund vorlag, daß die Panik vielmehr erklärt werden müßte durch die zu große Erregbarkeit der Spekulanten aus dem großen Publikum mit schwachen Händen.

Alles in allem kann gesagt werden, daß die Anstrengungen der Mächte, die zum Krieg entschlossenen Balkanregierungen zur Vernunft zurückzurufen, für den Augenblick wenigstens insoweit erfolgreich zu sein scheine, als eine weitere Verschlimmerung der Lage bis Donnerstagabend nicht eingetreten war. Die Berliner Börse zeigte denn auch am Donnerstag entschieden eine beruhigte Auffassung der Balkanlage und ansehnliche Kursbesserungen.

F. K.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Theologen. Herr Professor Arnold Meyer in Zürich schreibt der „Bonner Zeitung" über sein Gespräch mit dem Kaiser u. a.: Auf dem Festschiffe wurden vom deutschen Gesandten, Exzellenz Bülow, die am Tage zuvor neudekorierten Deutschen Sr. Majestät vorgestellt, so Professor Sauerbruch, mit dem der Kaiser über die Züricher chirurgische Klinik sprach, Geheimrat Henneberg, der bekannte Industrielle, und meine Wenigkeit. Der Kaiser fragte alsbald, welcher Richtung ich angehöre, worauf ich mich zur liberalen Theologie bekannte. Hierauf erklärte Seine Majestät, er sei auch nicht orthodox, was überhaupt eine bedenkliche Selbstbezeichnung sei. Er setzte dann ausführlich und sehr lebendig seine religiöse Stellung auseinander. Er lebe nicht in Dogmen und Bekenntnisschriften, sondern in der Bibel und vergegenwärtige sich in ernsten Lebenslagen, was Christus dazu sage. Auch den Pfarrern solle man nicht einen buchstäblichen Bekenntnisglauben auferlegen. Aber die Kirche brauche die festen Formen, sonst gerate alles in Verwirrung. Darin lägen die Entgleisungen Traubs, deren Konsequenzen ja äußerst unangenehm seien. Aber die Pfarrer sollten keine Dogmen predigen, sondern die Gewissen vor Christus stellen und in die Schätze der Bibel einführen. Dies Gespräch dauerte 25 Minuten und endete mit Händedruck und äußerst liebenswürdiger Verabschiedung. Professor Arnold Meyer will, sobald es seine Zeit erlaubt, anderwärts das Gespräch ausführlich mitteilen, soweit es allgemeinere Bedeutung hat.

Der Reichstag wieder vollzählig. Seit einigen Tagen ist das seltene Ereignis eingetreten, daß der deutsche Reichstag wieder vollzählig ist und 397 Mitglieder zählt. Seit den Neuwahlen im Januar mußten bereits acht Nachwahlen vollzogen werden, hiervon drei nur durch das Ableben der Mandatsinhaber veranlaßt. Bei den acht Nachwahlen sind mit einer Ausnahme (in Hagenow wurde ein konservatives Mandat an den Liberalismus verloren) die Parteisitze behauptet worden. Durch Tod waren Neuwahlen in Varel-Jever, Pfarrkirchen und Schlettstadt notwendig geworden, für die verstorbenen Abgg. Träger, Bachmeyer und Will wurden gewählt Dr. Wiemer (frs. Vpt.), Bauer (bayer. Bauernbund), Dr. Haegy (els. Ztr.). Für den im Januar in Pleß-Rybnik und in Samter-Birnbaum gewählten Polen Grafen Mielzynski wurde in Pleß-Rybnik der Pole Pospiech gewählt. Durch Mandatsniederlegung wurden frei die Kreise Siegkreis Waldbröl, Saarburg-Merzig, Münster-Cösfeld, an Stelle von Becker (Ztr.), Roeren (Ztr.) und Frhr. v. Hertling (Ztr.) wurden gewählt die Zentrumskandidaten Trimborn, Werr, Dr. Gerlach. Die Wahl in Hagenow-Grevesmühlen wurde vom Reichstag für ungültig erklärt, für den bisherigen konservativen

Die neue Herrenmode.

Jeder Herr, welcher besonderen Wert auf wirklich gute, passende und geschmackvolle Kleidung legt, besichtige die jetzt komplett eingetroffenen — **Stoffneuheiten** — der deutschen u. englischen Tuch-Industrie.

Mein Atelier für **feine Maßanfertigung** wird von einem erstklassigen Zuschneider geleitet und übernehme ich für sämtliche Bestellungen weitgehendste Garantie.

Die Preise sind sehr solide.

In fertiger **Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung** habe ich mein Lager bedeutend vergrössert, sodass ich allen Ansprüchen, welche an ein modernes Spezialhaus gestellt werden, gerecht werden kann.

Sämtliche **fertige Konfektion** wird von meinen eigenen Stoffen gearbeitet und bietet deshalb Gewähr für höchste Vollendung; der Sitz ist tadellos.

Verkaufsstelle für Bleyle's Knaben-Anzüge.

Emil Gerdts, Kamen.

Abg. Pauli wählte in der Nachwahl der Kreis den Liberalen Livkovich.

Zum Jesuitengesetz. Die Eingabe der preußischen Bischöfe wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes ist, wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, vor mehreren Tagen den Bundesregierungen zugegangen. Die Eingabe ist unterzeichnet von dem Fürstbischof von Breslau und dem Erzbischof von Freiburg. Da auch dieser mitunterzeichnet hat, darf man annehmen, daß die Urheber der Eingabe nicht nur die preußischen Bischöfe, sondern auch die übrigen deutschen Bischöfe sind. — Ferner meldet die „Frankf. Z." aus Köln: Nachdem die katholische Bürgerschaft Kölns in einer am verflossenen Sonntag stattgehabten Versammlung einen Vorstoß gegen das Jesuitengesetz unternommen hat, soll nunmehr, zuverlässigen Meldungen zufolge, im gesamten Deutschland eine energische Aktion der deutschen Katholiken für die Aufhebung des Jesuitengesetzes einsetzen. In Westdeutschland allein wurden in etwa zwanzig Versammlungen Eingaben an den Reichstag und den Bundesrat gerichtet, in denen die sofortige Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert wird. In der am Donnerstag in Köln stattfindenden Sitzung des Augustinusvereins wird man sich gleichfalls mit der Jesuitenfrage beschäftigen.

Fischers Nachfolger? Der „Lothr. Volksstimme" zufolge soll der Abt Fidelis von Maria-Laach, Freiherr v. Stotzingen auf Steißlingen, ein Badner, zum Erzbischof von Köln ausersehen sein. Die Nachricht ist deshalb beachtenswert, weil das Metzer Blatt das Organ des Bischofs Benzler ist und dieser der Vorgänger des Freiherrn v. Stotzingen als Abt des rheinischen Benediktinerklosters war. Das Interesse des Kaisers für die Benediktiner und ihr Kloster Maria-Laach ist ja bekannt.

Die zehnte Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine trat am Mittwoch in Gotha zusammen. Der erste Beratungstag galt wesentlich der Frage: „Warum müssen die Frauen Politik treiben." Nach einem Vortrag von Fräulein Dr. Baeumer über dies Thema wurde folgende Resolution, allerdings mit Stimmenthaltung der evangelischen Frauenvereine, angenommen: „Die zehnte Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine sieht in der Mitarbeit der Frauen in den politischen Parteien eine notwendige Konsequenz der Frauenbewegung und einen seit Erlaß des Reichsvereinsgesetzes gebotenen Weg staatsbürgerlicher Pflichterfüllung. Angesichts der vermehrten Gefahren, die dadurch der Einheitlichkeit der deutschen Frauenbewegung drohen, erklärt der Bund deutscher Frauenvereine, für den Grundsatz der absoluten politischen Neutralität innerhalb der organisierten deutschen Frauenbewegung mit allen Kräften eintreten zu wollen."

Amtsrichter Knittel in Rybnik, der in dem gegen ihn angestrengten Prozeß Knittel-Kammler freigesprochen worden ist, wurde als Landrichter nach Neiße versetzt. Von der Duellforderung Kammlers an Knittel hört man nichts mehr.

Ausland.

Die österreichisch-russische Verstimmung.

Von Wiener diplomatischer Seite wird der „N. Pr. C." geschrieben, daß sich in dortigen politischen Kreisen mehr und mehr die Ueberzeugung verstärkt, daß man es bei der Probemobilmachung der russischen Grenztruppen mit einer unverhohlenen Drohung an die Adresse Oesterreich-Ungarns zu tun habe. Man will auf russischer Seite offenbar Oesterreich warnen, nicht zugunsten der Türkei und des Statusquo auf dem Balkan in den schwebenden Konflikt einzugreifen. Vor allem scheint man in Petersburg zu wünschen, daß der gegenwärtige Zeitpunkt von Oesterreich nicht ausgenutzt werde, um die bestehenden österreich-serbischen Gegensetzlichkeiten zum Austrag zu bringen. In dieser Beziehung unterschätzte man aber, meint man in Wien, in Petersburg die Entschiedenheit der österreichischen Balkanpolitik, die es unter keinen Umständen dulden werden, daß ihr durch großserbische Aspirationen der Weg nach Saloniki bzw. Konstantinopel verlegt werde. Sollte Rußland Oesterreich in diesem Punkte Schwierigkeiten bereiten, so wäre nicht abzusehen, wie der drohende Balkankonflikt lokalisiert werden könnte. Die Verantwortung für die eventuellen Folgen fiele dann allerdings ganz allein auf Rußland zurück, das sich durch die Ermunterung der kleinen Balkanstaaten allerdings schon so stark engagiert habe, daß es nur schwer einen Ausweg zu finden vermöchte. Das Interesse der internationalen Diplomatie beginne sich deshalb mehr und mehr dem russisch-österreichischen Gegensatz zuzuwenden, der durch die Vorgänge der letzten Tage in ein akutes Stadium getreten sei.

Friede zwischen Türkei und Italien?

Nach offiziösen Meldungen, die am Donnerstag in Basel aus Lausanne eingetroffen sind, steht die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Italien und der Türkei bevor. — Die Agenzia Stefani bezeichnet allerdings ein von Konstantinopel verbreitetes Gerücht über den Abschluß des Friedens zwischen Italien und der Türkei als vollständig falsch. Dies kann aber durch die Schweizer Nachrichten inzwischen überholt sein.

Sjasonow in Paris.

Der russische Minister Sjasonow traf mit seiner Begleitung Mittwoch abend aus London in Paris ein und wurde am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Poincaré sowie dem russischen Botschafter Iswolski und den Mitgliedern der russischen Botschaft begrüßt. Bald danach hatten beide Minister eine Besprechung, die von 10—11½ Uhr nachts dauerte und die sich fast ausschließlich auf die Lage am Balkan und auf die Maßregeln, die zur Aufrechterhaltung des Friedens zu treffen wären, bezog. Kurz zuvor hatte Poincaré die Vertreter Bulgariens, Serbiens, Griechenlands und Montenegros in der unzweideutigsten und dringendsten Form auf den Ernst der von ihren Regierungen ergriffenen Maßregeln hingewiesen. Er erklärte ihnen, daß die vier Mächte gerade im Interesse des von ihnen verfolgten Zieles von allem absehen sollten, was den Frieden gefährden könnte. Auch mit den Botschaftern Englands, Deutschlands, Italiens und Rußlands unterhielt sich Poincaré sehr lange über die Lage auf dem Balkan, ehe er Sjasonow empfing.

Hof und Gesellschaft.

Der englische Premierminister Asquith, der am Dienstag in München eingetroffen war, ist Mittwoch abend nach England abgereist.

Der Sultan der Türkei, Mohammed V., vollendete am Donnerstag das 68. Lebensjahr.

Heer und Flotte.

Neue Armeelastkraftwagen. Eine stattliche Anzahl von Armeelastkraftwagen hat Mittwoch früh in zwei Kolonnen Berlin verlassen und die Richtung über Jüterbog nach Torgau eingeschlagen. Es handelt sich hierbei um die Erprobung eines neuen Wagentyps, der bei großer Betriebssicherheit eine möglichst schnelle Beförderung schwerer Lasten gewährleisten soll, ohne die öffentlichen Straßen irgendwie zu beschädigen. Die aus der Konkurrenz siegreich hervorgehenden Fahrzeugfabriken sollen zum Bau von Subventionswagen zugelassen werden. Am Mittwoch sollte die etwa 140 Kilometer betragende Strecke Berlin—Torgau zurückgelegt werden. Von dort aus führt die Tour über Freiberg, Nürnberg und Heilbronn nach Trier und schließlich über Bonn, Kassel und Magdeburg nach Berlin zurück, wo die Wagen voraussichtlich am 30. d. M. eintreffen werden. Nürnberg, Trier und Kassel sind Rast- und zugleich Ausstellungsorte, damit etwaigen Interessenten Gelegenheit gegeben ist, die Vorteile der einzelnen Fabrikate gegeneinander abzuwägen.

Uebernahme des Zeppelin-Luftschiffes für die Marine. Das Zeppelin-Luftschiff für die Marine, mit dessen Füllung Dienstag früh in Friedrichshafen begonnen worden ist, wurde im Auftrag des Reichsmarineamts durch Marineoberingenieur Busch und Kapitänleutnant Hanne, dem künftigen Führer des Luftschiffs, im Gerippe übernommen. Die erste Probefahrt war bei günstigem Wetter für Mittwoch in Aussicht genommen.

Schwerer Unfall auf einem französischen Panzerschiff. Auf dem Panzerschiff „Mirabeau" ereignete sich, nach einer Meldung aus Paris, bei der Einschiffung von Lebensmitteln ein schwerer Unfall dadurch, daß ein Seil eines Flaschenzuges riß und ein großes Weinfaß auf drei Matrosen stürzte, von denen zwei getötet und der dritte schwer verletzt wurde.

Reorganisation des russischen Militärflugwesens. Aus Anlaß der Abtrennung des Flugwesens von dem Hauptgenieressort und seiner Angliederung an den Generalstab nimmt das russische Kriegsministerium eine vollständige Reorganisation des Militärflugwesens vor.

Kurze Inlands-Chronik.

Tödlicher Automobilunfall. Das Auto des Barons v. Styck aus Tiechnitz (Rußland) stieß auf der Chaussee von Landsberg nach Loppow (Ostbahn) mit einem Fleischerfuhrwerk zusammen. Der Eigentümer des Fuhrwerks Schlaack aus Derschau wurde tödlich verletzt, der Baron erlitt einen Armbruch.

Schülerselbstmord. In Stettin erschoß sich der sechzehnjährige Schüler Mielke des König-Wilhelm-Gymnasiums, weil er nicht versetzt worden war.

Eine Familientragödie. Der frühere Gutsinspektor Lemcke in Neustrelitz wollte sich und seine Familie wegen Nahrungssorgen töten. Er öffnete seinem Kinde die Pulsadern. Darauf zertrümmerte er seiner Frau mit einem schweren Hammer den Schädel und wollte sich erhängen, verlor aber den Mut dazu. Lemcke wurde verhaftet.

Doppelselbstmord. Der Besitzer der Schönbrodtschen Ziegelei, Architekt Flade und seine Schwester wurden samt ihren Hunden in ihrer Villa zu Halle a. S. tot aufgefunden. In einem Brief gibt er an, daß sie Selbstmord wegen finanzieller Verluste beim Zusammenbruch eines auswärtigen Bankhauses begangen haben.

Kurze Auslands-Chronik.

21 Personen ertrunken. In Marmaros Sziget sind 30 Männer und Frauen bei einer Ueberfahrt über die Theiß ins Wasser gestürzt. Nur neun Personen konnten gerettet werden, die anderen Bootsinsassen sind ertrunken.

Furchtbares Brandunglück. Im Dorfe St. Bernhard in Quebec sind nachts bei einem Wohnungsbrand zehn Kinder einer französisch-kanadischen Familie umgekommen, während die Eltern sich auf einem Ball befanden.

Massenvergiftungen unter Waisenkindern. Im Waisenhaus in Recife (Brasilien) sind 94 Kinder an Vergiftungserscheinungen erkrankt. 52 Kinder sind bereits gestorben. Zahlreiche andere liegen im Sterben. Die Kinder hatten von einem Wurmpulver genossen. Der Apotheker hatte versehentlich in das Pulver ein schweres Gift gemischt; er wurde verhaftet.

Zur Dampfkesselexplosion in Newyork. Von den bei der Explosion eines Dampfkessels auf dem Torpedobootszerstörer „Walke" acht Verletzten sind zwei Mann gestorben.

Lokales und Provinzielles.

OC. — **Der Herbstverkehr** setzt wie alljährlich mit großer Kraft ein. Nicht allein landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art, besonders Kartoffeln nehmen die Eisenbahnen und die Binnenschiffahrt stark in Anspruch, auch die Konjunktur für industrielle Fabrikate ist wieder im Steigen begriffen. In fast allen Fabriken wird mit Hochdruck gearbeitet. Die Grossisten füllen schon jetzt ihre Lager für den Weihnachtsverkehr auf, um rechtzeitig gegen den in etwa 4 Wochen eintretenden Ansturm der Kleinhändler gesichert zu sein. Auch der Kohlenverkehr wird mit jedem Tage stärker. Die Beamten der Verkehrsanstalten haben deshalb alle Hände voll zu tun. Das Publikum möge diese Tatsachen bedenken, wenn jetzt beim gesteigerten Verkehr hier und da nicht alles klappt wie es soll.

* — Mit Rücksicht auf die immer noch nicht erloschene Maul- und Klauenseuche ist das **Verbot des Hausierhandels mit Klauenvieh** bis zum 31. Okt d. J. verlängert worden. Der Hausierhandel mit Ferkeln kann jedoch vom Landrat für den Kreis oder für einzelne Teile des Kreises auch vor dem vorgenannten Zeitpunkte gestattet werden.

* — **Olympische Spiele.** Auf Reinhards Wiese unternahm am letzten Sonntag der Ballspielverein Kamen für die infolge der schlechten Witterung am 8 Sept. ausgefallene Veranstaltung seine 2. Olympischen Spiele. Eine Freude wars für jedermann, die jugendlichen Kämpfer zu schauen. Von übersprudelndem Jugendmut und Eifer beseelt, trat Jungdeutschland in den Streit. Kraft und Gewandtheit rangen um die Siegespalme. Harmonisch vereint setzten die drei Rivalen — Ballspielverein, Turnverein zu Kamen und das hiesige Realprogymnasium — ihr Bestes ein, um ihr Können zu zeigen und die Veranstaltung recht interessant zu machen. Nur schade, daß die Spiele durch die Ungunst der Witterung sehr zu leiden hatten. Es wurden folgende Resultate erzielt: Mit Ausnahme des 800-Meter-Laufes blieb der Ballspielverein in den Laufkonkurrenzen, im Weitsprung und Schleuderballweitwurf Sieger, während der Turnverein im Hochsprung und Kugelstoßen die Siegespalme erstritt. Das Realprogymnasium entschied den Dreisprung für sich. Wiederum gewann der Ballspielverein gegen den Turnverein und das Realprogymnasium die altdeutschen Ballspiele. Dahingegen waren die Gymnasiasten im Schlagball dem Ballspielverein überlegen. In den Spielen war das Ergebnis folgendes: Kugelstoßen: Reinhardt 1., Helferich 2. Sieger, Turnverein; 400 Meter-Stafette, Ballspiel-Verein; 1600 Meter-Stafette, Ballspiel-Verein; Schleuderballweitwurf: Ebbinghaus 1., Darenberg 2. Sieger; Schlagballspiel: Realprogymnasium; Faustballspiel: Ballspiel-Verein; 100-Meter-Lauf Middendorff 1., Ebbinghaus 2. Sieger; 400-Meter-Lauf Middendorff 1., Spiske 2. Sieger; 800-Meter-Lauf: Dohrmann 1., Totzek 2. Sieger, Turnverein; Hochsprung: v d Heyde 1., Reinhardt 2. Sieger, Turnverein; Weitsprung: Totzek 1., Middendorff 2. Sieger; Dreisprung: Kurmann 1., Pothmann 2. Sieger. Die Spiele wirkten auf das zuschauende Publikum vortrefflich. Es wäre daher freudig zu begrüßen, wenn der Ballspielverein in seinem idealen Bestreben, der Jugendpflege, sich weiter betätigen möchte. Leider haben viele Mitglieder an den Veranstaltungen des Vereins das wünschenswerte Interesse verloren. Hoffen wir, daß es durch die letzten Darbietungen wieder neu belebt wird. Vielleicht lassen sich im Einverständnis des Herrn Gymnasialdirektors die Schüler des Gymnasiums für den Verein gewinnen. Und so wünschen wir dem Verein ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

** — **Schöffengerichtssitzung** am 2. Oktober 1912. Wegen Diebstahls zu verantworten hatte sich der Bergmann H. J. aus Dortmund. Derselbe hatte der Tochter seines Logiswirtes, der berufslosen Olga Fuhrmann aus Oberaden, als diese ihrer Freundin einen goldenen Ring und 1 Paar Ohrringe zeigte, diese gewaltsam aus der Hand gerissen. Diese Sachen hat der Beschuldigte wahrscheinlich versetzt. Als er nun zur Rückgabe der Sachen aufgefordert wurde, äußerte er, sie — die p. Fuhrmann — möge sich ihre Sachen vom Herrgott wiederholen. Der Angeklagte wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Sich der Unterhaltungspflicht für seine Familie entzogen hatte sich der Bergmann W. H. aus Bergkamen und zwar derart, daß die Armenverwaltung helfend eingreifen mußte. Da der Angeklagte versprach, wieder für seine Familie zu sorgen, kam er mit einer sehr geringen Strafe davon und zwar mit 2 Tagen Haft. — Die Ehefrau des Landwirts K. B. aus Lerche hatte sich wegen Butterfälschung zu verantworten. Gelegentlich der Nahrungsmittelrevision wurde durch den Sachverständigen festgestellt, daß die zum Verkaufe gebrachte Butter einen zu hohen Prozentsatz Wasser enthielt. Die Frau wurde mit 20 Mark evtl. 4 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Untersuchungskosten verurteilt. — Am 11. Mai hatten die Nachbenannten, und zwar die Bergleute E. W. aus Lünen, G. S. aus Lünen, W. S. aus Altenderne-Oberbecker und der Schmied J. M. aus Gahmen bei Lünen ihre Schicht auf der Zeche Preußen nicht verfahren, sondern vielmehr eine Bummelreise angetreten, wobei dieselben auch durch Heil kamen. Hier sollten die Genannten durch lautes Singen groben Unfug verübt und der Angeklagte W. S. außerdem einen an der Kreisstraße stehenden Baum vorsätzlich zerstört haben. Die Zeugenaussagen reichten zur Verurteilung der Genannten wegen groben Unfugs nicht aus, weswegen dieselben freigesprochen wurden. Wegen Sachbeschädigung wurde W. S. jedoch mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — Am 22. Juni cr. machten der Gerichtsassistent O. und der Postassistent B. von hier einen gemeinschaftlichen Spaziergang, wobei dieselben auch den Wiemeling passierten. Hier angekommen, hetzte ihnen der Bergmann K. B. seinen Hund auf. Als sich dieses O. verbat, wurde derselbe von B. noch obendrein beleidigt. Wegen dieser Vergehen hatte sich heute B. zu verantworten. Der Angeklagte, der Trunkenheit vorschützte, wurde zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zur Urteilspublikation zugesprochen. — Der frühere Schuhmacher, jetzige Kutscher H. S. aus Stadthagen, hatte seinem Logiswirt Reinhardt in Bergkamen verschiedenes Schuhmacherhandwerkzeug entwendet. Der Bestohlene ordnete eine Durchsuchung der Sachen an. Hierbei fanden sich die entwendeten Sachen in dem Schließkorb des S. vor. Angeklagter will nicht wissen, wie die Sachen dahin gekommen sind und leugnete die Tat. Er wurde jedoch mit 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen Hausfriedensbruchs war angeklagt der Bergmann W. B. aus Drewer. Genannter war am 11. Mai auf dem Zahlbezirksbüro in Kamen und verlangte Krankengeld. Angeklagter konnte jedoch sein Geld noch nicht bekommen, auch ließ er sich nicht belehren. Als er frech wurde und immer wieder Geld verlangte und hierbei mit seinem Spazierstocke über die Tische schlug, wurde er aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Dieser Aufforderung leistete B. keine Folge und wurde er heute wegen Hausfriedensbruchs mit 30 Mark evtl. 6 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen Körperverletzung wurde der Metzger L. B. aus Bergkamen mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. Derselbe hatte den Bergmann Affeld aus Bergkamen, weil dieser die Hühner des B. aus seinem Garten trieb, mit einer Zaunlatte mißhandelt.

* — Der hiesige **Artillerie-Verein** feiert am Sonntag, den 6. Okt., sein diesjähriges Herbstkränzchen im Lokale des Herrn Paul Jordan, Oststraße, bestehend in theatral. Aufführungen, Konzert und Ball. Die Vorbereitungen für das Fest sind fast beendet, und hat der Festausschuß keine Mühe und Kosten gescheut, um den Festteilnehmern recht frohe und genußreiche Stunden zu bereiten. Auch sollen den Kameraden und eingeführten Nichtmitgliedern, wie man erfährt, seitens des Festausschusses einige Ueberraschungen zuteil werden, wie solche bisher im Verein noch nicht gebräuchlich waren. Die in diesem Herbst zur Entlassung gekommenen Artilleristen sind herzlich eingeladen. Wir wünschen dem Verein zu diesem Feste ein volles Haus und den Teilnehmern an demselben recht frohe und vergnügte Stunden. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in heutiger Nummer.

* — Am nächsten Sonntag, dem **Erntedankfest**, wird Herr Pastor Voigts, der Mitte dieses Monats als Pfarrer nach Duisburg geht, um 10 Uhr seine Abschiedspredigt halten. Die größere evangelische Gemeinde Kamen sieht ihn ungern scheiden und wird sein langjähriges, treues, Wirken hierselbst gewiß nicht vergessen. Es ist daher wohl zu erwarten, daß die Gemeinde sich zahlreich zu dieser Predigt einfindet, um zum letzten Male die mahnenden Worte ihres scheidenden Seelsorgers zu hören.

Unna, 2. Okt. Äußerst reichen Festschmuck hatte unsere Stadt angelegt anläßlich der heute ihren Anfang nehmenden dreihundertjährigen Gedächtnisfeier an die hier im Jahre 1612 abgehaltene erste Märkische Generalsynode. Verschiedene Ehrenpforten und zahllose Guirlanden legten Zeugnis ab von der regen Anteilnahme der Bürgerschaft an der festlichen Veranstaltung. Eingeleitet wurde die Feier gestern abend und heute morgen durch einstündiges Festgeläute, während in den Pausen Choralmusik vom Turm der Stadtkirche ertönte. Nachdem im Laufe des Tages die auswärtigen Festteilnehmer hier eingetroffen waren, ordnete sich gegen 5 Uhr nachmittags am evangelischen Gemeindehause der Festzug nach der Stadtkirche. In dem Zuge waren die Fahnendeputationen von 45 dem Rheinisch-Westfälischen Verbande angehörenden evangelischen Arbeiter- und Bürgervereinen vertreten, sowie die Unnaer Vereine, außerdem der Vorstand der Westfälischen Provinzialsynode, die Vertreter des Oberkirchenrats, der Konsistorialpräsident, der Generalsuperintendent, sowie die Vertreter des Generalsynodalvorstandes, der Bonner theologischen Fakultät, des Rheinischen Provinzialsynodalvorstandes und der luth. Gemeinden der Niederlande, der Königlichen Regierungen, des Provinzialkonsistoriums und zahlreicher weltlicher Behörden; auch sahen wir in dem Zuge etwa 220 Pfarrer im Ornat. — Nach Eintreffen des Zuges in der Stadtkirche begann unter der Mitwirkung der vereinigten und verstärkten Kirchenchöre der Festgottesdienst, in welchem Herr Pastor Schrader-Unna die Liturgie und Herr Synodalpräsident Superintendent D. König-Witten die Predigt hielt. — Dem Festgottesdienst folgte abends unter Leitung des Herrn Superintendenten Sybrecht-Frömern ebenfalls in der Stadtkirche eine Festversammlung, in welcher verschiedene auf die Erinnerungsfeier bezügliche Vorträge gehalten wurden.

Lünen, 3. Okt. Der Gemeinnützige Bauverein, der bereits an verschiedenen Stellen der Stadt Wohnhäuser hat errichten lassen, hat wiederum große Grundstücke im Süden der Stadt erworben, um weitere 50 Ein- und Zweifamilienhäuser zu erbauen. Beabsichtigt ist auch, ein größeres Geschäftshaus und ein Ledigenheim zu errichten. Mit dem Bau mehrerer Häuser ist bereits begonnen worden.

Dortmund, 2. Okt. Vor dem Dortmunder Schwurgerichte stand heute, der vorsätzlichen Brandstiftung angeklagt, der wiederholt vorbestrafte Bergmann Wilh. Duschek aus Ickern angeklagt. D. war geständig, doch behauptet er, sehr aufgeregt und nicht bei Sinnen gewesen zu sein. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der versuchten schweren Brandstiftung schuldig. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Da der Angeklagte sich bereits 7 Monate in Untersuchungshaft befand, so wurden 5 Monate als verbüßt erachtet.

Dortmund, 3. Okt. Das Schwurgericht beschäftigte sich heute mit einer umfangreichen Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Mißhandlung. Angeklagt sind 1. der Bergmann Erdmann Jabsen, der beschuldigt ist, am 27. Dezember 1911 in Brackel den Bergmann Jakob Mustol mittels eines Messers derart verletzt zu haben, daß der Mann an den Folgen der Stichverletzung gestorben ist; 2. der Bergmann Heinrich Jabsen, und 3. der jetzt in Ahlen i. W. wohnende Bergmann Rudger Petroni, welche angeklagt sind, den Bruder des Getöteten, den Bergmann Stephan Mustol, mit Knüppeln und einer Latte mißhandelt zu haben. Das Urteil, das erst nach Mitternacht gesprochen wurde, lautete schließlich gegen Erdmann Jabsen auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, Hermann Jabsen und Petroni erhielten je 6 Monate Gefängnis.

Ahlen, 2. Okt. Aus Eifersucht gab gestern der 28 jährige Ackerknecht Stanislaus Kosiak fünf Revolverschüsse auf die Tochter seines Dienstherrn, des Landwirts Bergedick, ab. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Bei seiner Verhaftung erklärte K. unumwunden, er habe das Mädchen töten wollen, weil es seine Werbung ausgeschlagen habe.

Iserlohn, 3. Okt. Reichskommissar a. D. Dr. Karl Peters, der einige Zeit hier weilte, beabsichtigt, diesen Winter eine Reise durch Somaliland zu machen, und wird im Zusammenhang damit wahrscheinlich auch Deutsch-Ostafrika besuchen.

Bochum, 2. Okt. Die dem christlichen Gewerkverein angehörenden Knappschaftsältesten haben bei dem Oberbergamt zu Dortmund als Aufsichtsbehörde über die Leitung der Generalversammlung des Allgemeinen Knappschaftsvereins am 21. September d. J., sowie über den Vorstand des Vereins Beschwerde geführt. Ferner haben die Ältesten beantragt, die Beschlüsse der genannten Generalversammlung für ungültig zu erklären und eine neue, außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Bochum, 2. Okt. Die Feilenfabrik von Mummhoff und Stegemann feierte gestern ihr 50 jähriges Bestehen. Stadt, Handelskammer und Industrie gratulierten. Die Jubilare des Werkes überreichten der Familie Stegemann eine von Künstlerhand hergestellte Widmung. Die älteren Arbeiter des Werkes versammelte die Firma zu einem Gruß-akt. Die Firma stiftete für die Jubilare von jetzt ab alljährlich auszahlbare Weihnachtsgeschenke. Auch die Invaliden und Witwen wurden in ähnlicher Weise bedacht.

Bochum, 3. Okt. In der vergangenen Nacht brannte die Maschinenfabrik von Gustav Wolff, die ungefähr 30 Arbeiter beschäftigt, nieder. Gießerei und Schreinerei sind erhalten geblieben. Der Schaden ist bedeutend. Das Feuer ist in der Schreinerei entstanden.

Arnsberg, 2. Okt. Nachdem erst vor ein paar Tagen Einbrecher in die Stationsgebäude von Liesborn und Wadersloh nachts eindrangen und über 3000 M bares Geld mitnahmen, haben sie anscheinend ihr Arbeitsfeld nach Bigge und Umgegend verlegt. Es wurden dort mehrere Einbrüche in der Weise verübt, daß Fensterscheiben eingedrückt wurden. Bei dem Kaufmann Frankenberg fielen den Burschen 4000 M bares Geld in die Hände. Man glaubt, auf die Spur der Bande zu sein.

Siegen, 3 Okt. Bekanntlich dürfen laut Verfügung der Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen die standesamtlichen Nachrichten in den Zeitungen nicht mehr veröffentlich werden. Über diese Maßnahme hatte sich ein Steinmetzmeister von hier beklagt mit der Begründung, daß er dadurch erheblich geschädigt werde. Durch die Nichtveröffentlichung der Sterbefälle könne er nicht mehr wie früher sich den Anverwandten zur Anfertigung von Grabdenkmälern usw empfehlen. Diese Eingabe an den Regierungspräsidenten hatte den Erfolg, daß das Verbot der Veröffentlichung hinsichtlich der Sterbefälle wieder aufgehoben wurde. Über diese einseitige Bevorzugung des Steinhauergewerbes fühlen sich nun die Geschäftszweige beschwert, die ein Interesse an der Veröffentlichung der Geburten und Eheschließungen haben. Sie richteten deshalb gleichfalls eine Eingabe an den Regierungspräsidenten. Der Bescheid darüber steht noch aus.

Borken, 1. Okt. Durch ein Versehen wurde im Nachbarorte Weseke abends der Dachdecker, der am Kirchendach Reparaturen ausführen sollte, in der Kirche eingeschlossen. Der Mann versuchte, sich an einem Abflußrohr vom Kirchdach herabzulassen. Das Rohr brach jedoch ab und der Dachdecker stürzte in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb.

Duisburg, 2. Okt. In der Schreinerwerkstatt des Schreiners Johann Hörske geriet das Töchterchen unter einen herabstürzenden Balken. Das Kind wurde derart schwer verletzt, daß es im Laufe des Nachmittags starb.

Düsseldorf, 3. Okt. Der Expedient Albert Nikolaus einer hiesigen Zeitung ist mit 7300 M, die er zu Lohnzwecken von der Bank abgeholt hatte, flüchtig geworden. Bisher konnte seine Spur noch nicht ermittelt werden.

Katzenroth, 3. Okt. Der hiesige Gemeindejagdpächter Polizeikommissar Adolf aus Elberfeld und sein Jagdhüter überraschten drei Wilderer auf frischer Tat. Als sie den Befehlen des Jagdpächters nicht nachkamen und die Lage bedenklich wurde, gab der Pächter einen Schuß ab, der einen der Wilderer so schwer verletzte, daß er alsbald starb, während die zwei anderen entkamen.

Köln, 2. Okt. Ein junger Beamter der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft mit Namen Simon, Sohn achtbarer Eltern aus Horrem, hat sich heute vormittag auf der Gereonstraße durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Grund zur Tat soll unglückliche Liebe sein.

Geilenkirchen, 3. Okt. Im hiesigen Ursulinenkloster wurde bei 6 Pensionärinnen Scharlach festgestellt. Die Erkrankten wurden ins Krankenhaus gebracht; die Schule wurde einstweilen für die außerhalb der Anstalt wohnenden Schülerinnen geschlossen.

Redaktions-Briefkasten.

R. J. Monopol bedeutet Alleinrecht des Staates oder einer Privatfirma zur Erzeugung und zum Vertriebe irgend einer Ware. So hat die österreichische Regierung das Tabaksmonopol, d. h. die alleinige Berechtigung zum Verkauf von Tabak in jeder Form. Für die deutsche Regierung wird die Frage des Spiritusmonopols z. Zt. von den politischen Parteien eifrig umstritten.

Hausfrau. Pläschmöbel reibt man mit rohem Sauerkraut ab, wonach sie tatsächlich wie neu erscheinen, ebenso glatte Teppiche, die übrigens auch, auf dem Fußboden liegend, mit weicher Seife und Schmierseifenschaum tüchtig gescheuert werden können. — Tapeten und bemalte Decken reinigt man durch Abreiben mit Brot.

M. O. 23. Fencheltee ist ein von Kindern gern genommenes wirksames Mittel gegen Husten. Er löst und fördert den Auswurf und lindert den Hustenreiz. Doch auch als Augenwasser leistet Fencheltee gute Dienste und sollte man namentlich bei solchen Kindern sofort in Anwendung bringen, wo sich die ersten Anzeichen des so schmerzhaften Gerstenkorns zeigen.

Wetter-Bericht.

5 Okt.: Ziemlich heiter, trocken, starker Nachtfrost und Reif, Tag milder als 4. Okt.
6. Okt.: Trübung, milder, windig, später Regen.
7. Okt.: Meist wolkig bis trüb, windig, mild, zeitw. Regen.



Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der **Firma Wilhelm Etling, Kamen**, bei, worauf wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

„Der rettende Weg" „Maradera" ist das wirklich Kraft und Lebensmut spendende Stärkungsmittel. Alle, die zur Kräftigung ihres Körpers bisher wertlose Medikamente genommen haben, sollten unsere Broschüre über das Thema: „Der rettende Weg" lesen. Diese Broschüre geben wir vollständig umsonst, dazu eine Gratisprobe unseres neuen Stärkungsmittels „Maradera". Man schreibe eine Karte mit genauer Adresse an die Firma R. H. Schultze & Co., Berlin 941, Scharnweberstr. 55. Broschüre und Probe erhalten Sie dann sofort umsonst und portofrei. Nähere Aufklärung ergibt der beiliegende Prospekt.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 6. Okt. bis Sonntag, den 13. Oktober 1912.

Sonntag, den 6. Okt. Nachmittags 3½—5¾ Uhr. Volkstüm. Preise. Zum 3. Male: **Die Ahnengalerie.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Leo Walter Stein und Ludwig Heller. — Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäß. Preise. **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Montag, den 7. Okt. Abends 7½—10 Uhr. Schauspielpreise. Zum 2. Male. **Die Liebe höret nimmer auf.** Tragikomödie aus der Boheme in 5 Aufzügen von O. Ernst.

Dienstag, den 8. Okt. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. **Mignon.** Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Thomas.

Mittwoch, den 9. Okt. Abends 7½—9½ Uhr. Volkstümliche Preise. **Die fünf Frankfurter.** Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Rößler.

Donnerstag, den 10. Okt. Abends 8—9¾ Uhr. Opernpreise. **Elektra.** Tragödie in einem Aufzuge von Hugo von Hoffmannstal. Musik von Richard Strauß.

Freitag, den 11. Okt. Abends 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. **Die Jüdin von Toledo.** Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Sonnabend, den 12. Okt. Abends 8—10¾ Uhr. Ermäß. Preise. **Zar und Zimmermann.** Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonntag, den 13. Okt. Nachm. 3½—6 Uhr. Volkstüml. Preise. **Die Siebzehnjährigen.** Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer. — Abends 8—11 Uhr. Opernpreise. **Der Zigeunerbaron.** Operette in 3 Aufzügen von Johann Strauß.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen, Bahnhofstr. 3.

Billig wirtschaftet, wer
MAGGI's Würze Suppen Bouillon-Würfel
verwendet. Immer frisch zu haben bei **Carl Wischeloh, Kämerstrasse 17.**

Münchener
Spatenbräu
stets frisch zu haben.
Hôtel Biermann.

Zur Jagdsaison.
Ia. Jagd-Patronen
erstklassige Fabrikate
sowie Hülsen, Pulver, Schrott
empfiehlt
Fr. Frieling,
Kamen.
Telefon 171.



führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erkältung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungs- und Linderungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken pro Schachtel 1 Mark kosten.
Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern, Tore und Gitter, Tür- u. Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig.

Maurer u. Handlanger
gesucht.
Wilking, Kamen.

— Ein —
Zweifamilien-Haus
mit Hofraum und Stallung, Mittelpunkt der Stadt, zu verkaufen.
Näheres Oststraße 8.

— Ein —
Schäferhund
mit gelben Beinen **entlaufen.**
Wiederbringer erhält Belohnung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.**
L. Knieper, Nordstr. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 6. Oktober.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Philipps.
9¼ Uhr: Vorbereitung.
10 Uhr: Pastor Voigts. (Abschiedspredigt.) Abendmahlsfeier.
Kindergottesdienst fällt aus.

Evangel.-lutherische Kirche.
9½ Uhr: Beichte.
10 Uhr: Pastor Ewald. Abendmahlsfeier.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
2 Uhr: Kindergottesdienst.

Erstlingswäsche kaufen Sie vorteilhaft bei **H. G. Thöling** Kamen, Bahnhofstr.

Herren-Paletots
Knaben-Paletots
Herren-Ulster
Knaben-Ulster
Pelerinen für Herren und Knaben

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Neu aufgenommen: **Wasserdichte Regenröcke.**

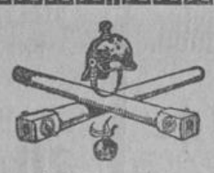
F. W. Heineke, Kamen.

Maß-Anfertigung in eigenen Ateliers
nach den neuesten
Pariser und eigenen Modellen
Taillenkleider nach Maß von Mark 115.— an.
Jackenkleid „Tripolis" nach Maß 125.— Mk.

ROSE & Co.
DORTMUND.

8 Ateliers
zur Anfertigung von Damen- und Herrenkleidung.
Eigene Kürschnerei.

Metropol-Theater
Restaurant Rieder, am Markt.
Sonntag, den 6. Okt., ab 4 Uhr
Großes Eliteprogramm.
u. a:
Deutsche Offiziere beim Reitsport.
Köstliche Szene am Hachinger Mühlbach.
Jede Reklame ist für diesen Schlager überflüssig, nicht nur die kühnsten Reiterkunststücke aus der Nähe, sondern auch lebensgefährliche Stürze sind im Bilde festgehalten. Kurz und gut es ist ein Bild, das man gern und immer wieder sehen möchte.
Hervorragend! Unübertroffen!
Ein Sommerabenteuer.
Unerreichter Weltschlager in 2 Akten.
Großartiges Bild von der weltberühmten Nord. Films-Comp, Kopenhagen.
Faszinierende Handlung, hervorragende Darstellung zeichnen diesen Film besonders aus.
Das Geheimnis der Ruinen.
Episode aus dem amerikanischen Bürgerkriege.
Zigoto hoch zu Roß.
Eine tolle Humoreske.
Und vieles andere mehr.
Kindern ist der Zutritt verboten!
Aenderungen im Programm vorbehalten!



Artillerie-Verein :: Kamen

Am Sonntag, den 6. Oktober, abends 7 Uhr, feiert der Verein in dem Lokal des Kameraden Paul Jordan, Oststraße, sein

Herbst-Kränzchen
bestehend in Konzert und Ball.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder gegen Entree eingeführt werden. — Die zur Entlassung gekommenen Reservisten der Artillerie haben freien Zutritt. — Die Mitglieder werden gebeten, sich mit ihren Damen recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Sonntag, den 6. Oktober abends 8 Uhr im Vereinslokal

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Bericht über den Abgeordnetentag in Afferde.
2. Kaisergeburtstagsfeier.
3. Jahrbuchvertrieb.
4. Reservistengewinnung.
5. Verschiedenes.
6. Vortrag des Kameraden Lt. d. R. Stüttgen über Felddienst.

Die zurückgekehrten Reservisten werden kameradschaftlichst eingeladen. Dieselben sind bis zum 31. Dez d. Jrs. beim Eintritt vom Eintrittsgeld und Beitrag befreit.

Der Vorstand.

Petroleum-Heizöfen
vorzügl. Fabrikat
garantiert geruchlos
im Gebrauch
empfiehlt billigst
Fr. Frieling,
Kamen.

Großer Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Ziegeleibesitzers **Aug. Möllenhoff**, hier, werde ich am 10 d. Mts, nachmittags 3 Uhr, auf seiner früheren Ziegelei an der Weddinghoferstraße

einen fast neuen Ringofen mit guter Ueberdachung und Schornstein, sowie mehrere gut ausgebaute fast neue Trockenschuppen, ein Wohnhaus mit großer Pferdestallung und einer überbauten Düngergrube (in der Stallung sind viele steinerne Futtertröge mit eisernen Raufen enthalten), außerdem 20 gußeiserne Fenster mit Glas und Anstrich, 1,00 mal 1,80 m groß, 35 Stück eiserne Bettstellen, 2 steinerne Torpfeiler und 1 Mühlenstein, sodann 8 zu Mittelbrettern etc. geeignete Weiden öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Es wird bemerkt, daß der Platz erst bis zum 1. Mai 1913 geräumt zu sein braucht.

Im Anschluß an diesen Verkauf sollen im Hemsak in der Möllenhoff'schen Wiese 41 Weiden verkauft werden.

Kamen, den 4. Oktober 1912.

F. Heimeier, Gerichtstaxator.

Musik-Unterricht
für Klavier, Violine und Trompete erteilt
Hermann Maiwald
Kamen, Westenmauer Nr. 37.
Eine Schüler-Violine mit Zubehör zu verkaufen.

Einreibung
Carmol tut wohl!
hilft über Nacht

Flasche 75 Pfg. und 1,25 Mk
Zu haben bei Heinrich Jacobi, Drog. in Kamen u. Bergkamen.

Achtung!  Fleisch!

Meiner verehrl. Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Fleischversand begonnen. Da in diesem Jahre die Preise ungewöhnlich hoch und jedenfalls noch öfters Schwankungen unterworfen sind, bitte vorher Preise einzufordern. Die jetz. Tagespreise sind:

Mett	85	Pfg.
Rippen und Rückkamm	75	„
Vorderschinken	82	„
Schinken	85	„
Speck (mager, fett)	82	„
Flomen (Blume)	85	„

Bestellungen auf geräuch. Fleisch (Schinken und Speck) bitte frühzeitig zu machen. Bestellungen nimmt Herr **Uhrmeister, Kamen, Bahnhofstraße 56** entgegen oder direkt an meine Adresse:

Heinr. Uhrmeister
Fleischhandlung,
Varensell, (Kreis Wiedenbrück).

Ordentlicher
Ackerknecht
gesucht
Näheres in der Exped. d. Z

Zum 1. November oder später ein zuverlässiger, solider
Knecht
zu 1 Pferde gesucht.
C. Marcus
Kamen, Markt Nr. 10

Landwirte!!



Kauft transportable **Hausbacköfen** und Fleischräucher nur bei der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands, **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.**, deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Wohnung
zu vermieten bei
C. Troscheid,
Kaisereiche.

Technikum Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Holzerschule,
Elektrosohule.
Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.



Hermann's Fahrpläne
à 60 Pfg.
Taschen-Fahrpläne
à 10 und 15 Pfg.
(gültig ab 1. Oktober 1912)
zu haben in der Buchhdlg. von
W. Felting,
Kamen, Markt.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachtgelder-Verteilungsliste des Magistratsbezirks Kamen für die Jahre 1909, 1910 und 1911 liegt von Montag, den 7. Oktober cr. ab 2 Wochen lang zur Einsicht des beteiligten Publikums im hiesigen Magistratsbureau aus.

Kamen, den 3. Oktober 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Nr. 117. — 30. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 4. Okt. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Weiteres zur Balkankrisis.

Aus Konstantinopel liegen nun auch vielleicht folgenschwere Beschlüsse vor. Noch unterm 1. ds. ordnet ein Irade, das einen noch nicht veröffentlichten Ministerratsbeschluß über die Mobilisierung sanktioniert, die Mobilisierung fast der ganzen türkischen Armee an, mit Ausnahme einiger anatolischer Einheiten an der russischen Grenze, wo eine Mobilisierung nicht stattfinden wird. Und unterm 2. ds. hat der türkische Ministerrat beschlossen, die Forderung der Durchfuhr serbischen Kriegsmaterials zurückzuweisen. — An der Konstantinopeler Börse brach infolgedessen eine Panik aus. Die türkischen Konsols unterlagen einem empfindlichen Kursdruck. — Im übrigen lagen aus Konstantinopel bis Mittwochmittag folgende weitere Meldungen vor: General Abdullah Pascha ist zum Generalissimus der türkischen Armee ernannt worden. — Der Güterverkehr auf den Eisenbahnen nach Serbien und Bulgarien ist unterbrochen, da Serbien und Bulgarien das rollende Material requiriert haben; der Personenverkehr wird dagegen noch aufrechterhalten. — Den türkischen Handelsschiffen, die sich in den Häfen des Schwarzen Meeres befinden, ist befohlen worden, sofort nach Konstantinopel zurückzukehren. Die Hafenbehörde läßt alle griechischen Dampfboote registrieren. Ferner beschloß die türkische Regierung, alle griechischen Schiffe in den türkischen Gewässern festzuhalten, um sie erforderlichenfalls zum Truppentransport zu requirieren. Die Zahl der griechischen Schiffe, die sich im Schwarzen Meer befinden, beträgt mehr als 50. In Konstantinopel befinden sich 22.

Meldungen aus Belgrad vom 1. ds. entnehmen wir noch folgendes: Die Mobilisierungsmaßnahmen wickeln sich in voller Ruhe und Ordnung ab. Der Geschäftsverkehr ist gänzlich zum Stillstand gekommen. Die Proklamierung eines Moratoriums soll bevorstehen. Für die journalistische Berichterstattung nach dem Auslande ist die Zensur eingeführt worden. Die Einrückung der Wehrpflichtigen geht glatt vor sich. In den Straßen wurden von der Jugend Kundgebungen für den Krieg gegen die Türkei veranstaltet. Man erwartet die Reaktivierung von zahlreichen pensionierten Offizieren und die Begnadigung wegen militärischer und politischer Delikte verurteilter Personen. Prinz Georg ist bereits Montag abend nach Belgrad zurückgekehrt.

Nach Meldungen aus Cetinje vom 2. ds. wird in einer Extraausgabe des Amtsblatts die Mobilisierung der gesamten Armee mit den unaufhörlichen Grenzzwischenfällen und der Anhäufung der türkischen Truppen längs der montenegrinischen Grenze begründet. Der Mobilisierungsbeschluß und seine Begründung sind den Vertretern der Großmächte mitgeteilt worden.

Aus Bukarest meldet die Wiener „N. Fr. Pr.": Von einer Mobilisierung der rumänischen Truppen verlautet vorläufig noch nichts. Rumänien dürfte im Kriegsfalle eine abwartende Haltung einnehmen und nur dann aktiv eingreifen, wenn seine eigenen Interessen sowie die internationalen Verpflichtungen es dazu zwingen sollten.

Was die internationale Lage anlangt, so verzeichnen wir noch folgende Nachrichten, soweit sie bis Mittwochmittag vorlagen. Danach erfuhr das Reutersche Bureau aus Londoner diplomatischen Kreisen, daß der russische Minister des Aeußern Ssasonow in Sofia und Belgrad sehr dringende Vorstellungen zugunsten der Erhaltung des Friedens gemacht hat. Großbritannien, Frankreich und Rußland handelten in voller Uebereinstimmung, während die Mächte des Dreibundes gleichfalls entschlossen seien, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern. Die Vertreter aller Mächte in Konstantinopel seien in gleicher Weise bemüht, die Pforte in der freundschaftlichsten Form auf die dringende Notwendigkeit der Durchführung von Reformen aufmerksam zu machen. In amtlichen türkischen Kreisen glaubt man, die Mächte würden der Türkei eine Konferenz vorschlagen und die Türkei würde sich bereit erklären, Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden, falls die Balkanstaaten demobilisierten. Der bulgarische Gesandte in Paris erklärte seinerseits einem Redakteur des „Temps", Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro hätten sich verpflichtet, zusammen zu mobilisieren und sich nicht zu trennen. Es sei dies ein geschichtliches Ereignis von großartiger Tragweite. Anderseits hat der serbische Ministerpräsident Pasitsch offiziös erklärt, daß die serbische Regierung trotz der ernsten Verschärfung der Lage auf dem Balkan von der festen Zuversicht erfüllt sei, daß die Türkei der Einwirkung der Großmächte, die feindseligen Absichten gegen die Balkanstaaten aufzugeben und unabweisliche Reformen durchzuführen, Folge leisten werde, und daß es auf diese Weise gelingen werde, die Störung des Friedens am Balkan zu verhindern. Serbien hege keine aggressiven Bestrebungen und sei nur auf die Wahrung seiner vitalen Interessen bedacht. — Bemerkenswert ist noch, daß nach Pariser Blättern Bulgarien und Serbien versuchen, in Paris Geld aufzutreiben. Die Regierung habe jedoch die Kreditinstitute aufgefordert, solche Anleihen abzulehnen und dadurch zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Die vom bulgarischen Gesandten geforderten Summen beliefen sich anfangs auf 20 Millionen, wurden aber allmählich auf 15, 10 und 5 Millionen reduziert.

* * *

Einen zweifellos offiziösen Beschwichtigungsartikel, soweit Deutschland in Frage kommt, bringt der „B. L.-A." am Mittwochabend. In ihm heißt es u. a.: „Das eine kann aber mit positiver Bestimmtheit gesagt werden, daß, wenn es nicht gelingen sollte, den Kriegsausbruch zu verhindern, es so gut wie sicher ist, daß dieser Krieg lokalisiert bleiben wird. Darüber sind sich alle Mächte einig, und in den letzten Tagen ist diese Einigkeit wieder festgestellt worden. Sehr zu beklagen ist es daher, daß die deutschen Börsen der gewiß ernsten Lage gegenüber nicht die Fassung und Ueberlegung gezeigt haben, die man erwarten durfte. Zu einer so verzweifelten Auffassung, wie sie am Dienstag Ausdruck fand, liegt aus den eben erwähnten Ursachen kein Grund vor." — Auch am Mittwoch erhöhte anfangs die türkische Mobilisierung die Nervosität der Berliner Börse. Später war die Haltung beruhigt.

F. K.

* * *

Zur Lage schreibt die „N. A. Z." am Mittwochabend: „Angebliche oder wirkliche türkische Mobilmachungsmaßregeln haben den Balkanstaaten Grund oder Vorwand zur Mobilisierung ihrer Streitkräfte gegeben. Ob es sich nur um einen Gegenzug gegen die türkischen Vorkehrungen oder um ernstliche Kriegsabsichten handelt, läßt sich zurzeit mit Bestimmtheit nicht erkennen. Unter allen Umständen haben die von den Balkanregierungen ergriffenen Maßregeln die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes mit der Türkei näher gerückt.

Die Bemühungen der Mächte, den Frieden zu erhalten, dauert fort.

Wie sehr es auch zu bedauern wäre, wenn diese Bemühungen erfolglos blieben, so ist doch auch in diesem Falle für die deutschen Interessen ein Anlaß zu unmittelbarer Beunruhigung nicht gegeben. Dies ist um so weniger des Fall, als mit Bestimmtheit zu hoffen ist, daß der etwaige Konflikt auf seinen Herd beschränkt bleiben würde.

Die letzten Ereignisse haben, wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit eines Konflikts erhöht. Mit der Möglichkeit eines solchen mußten die europäischen Kabinette aber schon seit geraumer Zeit rechnen. Sie haben daher auch alle Zeit gehabt, sich untereinander über ihre Stellung zu einer solchen Eventualität auszusprechen. Bei dem festen Willen aller Mächte, die Ausdehnung des Konflikts hintanzuhalten, kann eine endgültige Verständigung nicht ausbleiben. Wenn also auch die nahe Möglichkeit eines Zusammenstoßes auf dem Balkan nicht von der Hand zu weisen ist, so darf doch zuversichtlich erwartet werden, daß eine weitergehende Konflagration, in die die europäischen Großmächte hineingezogen werden könnten, vermieden bleibt."

16. Christlich-Sozialer Parteitag.

Düsseldorf, 1. Oktober 1912.

Mit einer großen öffentlichen Volksversammlung in der Tonhalle wurden hier die Verhandlungen des 16. Christlich-Sozialen Parteitages eingeleitet, zu dem zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reiches eingetroffen waren. Reichstagsabgeordneter Liz. Mumm erstattete den parlamentarischen Bericht. Er wies einleitend auf die Vorgänge bei der Wahl Scheidemanns zum Vizepräsidenten des Reichstages hin, der den Wortbruch eine erhabene Tradition der Hohenzollern genannt habe. Noch immer gehörten diejenigen, die seinerzeit für Bebel und Scheidemann im Reichstage ihre Stimme abgegeben hätten, zur nationalliberalen Fraktion. Bezüglich der Fleischteuerung habe man noch gar nicht von einer Herabsetzung der Schlachtgebühren gesprochen, aus denen manche Städte erheblichen Gewinn erzielten. Die Aufhebung des Zolles würde nicht den Verbrauchern und Viehzüchtern zugute kommen, sondern lediglich dem Handel. Das Gleiche gelte von der Herabsetzung der Frachtgebühren. Erfreulich sei, daß der Reichstag zwei christlich-soziale Anträge angenommen habe, den auf Verbot der Branntweineinfuhr in die Kolonien und einen zweiten, der sich gegen die Auswüchse der Kinematographen-Theater richtet.

Reichstagsabg. Behrens-Essen sprach über die politische Lage. Er behandelte dabei das Verhältnis der Partei zum Zentrum und betonte, daß sich für beide Parteien aus ihrem positiven Christentum eine Fülle gemeinsamer politischer Folgerungen und gemeinsamer Arbeit ergebe. Kurzsichtige Leute befürchteten von einem Zusammengehen mit dem Zentrum eine Beeinträchtigung der evangelischen Interessen. Diese Befürchtung sei aber unbegründet. Geschädigt würden die evangelischen Interessen durch eine Unterstützung der Sozialdemokratie, denn durch die große Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsmandate sei das Zentrum im Reichstage ausschlaggebend geworden. Die größte Gefahr drohe auch nicht vom Zentrum, sondern von der christentumsfeindlichen revolutionären Sozialdemokratie.

Pfarrer D. Philipps-Charlottenburg sprach als nächster Redner über „Familie und Politik", Pastor Stuhrmann-Godesberg über „Volksleben und Politik". Sämtliche Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Die geschlossene Delegiertensitzung beschäftigte sich zunächst mit geschäftlichen Angelegenheiten. Nach dem Geschäftsbericht, den Kaufmann Neuhaus-Barmen erstattete, hat die christlich-soziale Bewegung auch im verflossenen Geschäftsjahr gute Fortschritte gemacht. Zu rühmen sei, daß die Wähler allenthalben Parteidisziplin beobachtet und den Weisungen der Parteileitung strikt entsprochen hätten, auch da, wo es manchmal schwer, z. B. bei der Wahlenthaltung in verschiedenen Wahlkreisen, in denen sich Freisinnige und Sozialdemokraten gegenüberstanden. Der Kassenbericht weist an Ausgaben ca. 28 000 ℳ, an Einnahmen dagegen nur 23 000 ℳ aus. Die Tagung wandte sich dann der Beratung der vorliegenden Anträge auf politischem Gebiete zu. U. a. erklärte sich die Versammlung durch Annahme einer Resolution gegen die sogenannten gelben Gewerkschaften. Ferner wurde gewünscht, daß unser Spionagegesetz nach dem Muster des englischen eine Verschärfung erfahre und daß bei der eventuellen Einführung eines neuen Erbschaftssteuergesetzes auch die Deklarationspflicht der Banken, Sparkassen usw. gesetzlich festgelegt werde. Weiter sprach sich der Parteitag in einem Antrag gegen die vielfach geforderte Verschärfung der Strafbestimmungen für Vergehen bei Streikpostenstehen usw. aus. — Pfarrer Philipps-Charlottenburg hielt dann ein Referat über „Staat und Kirche", in dem er erklärte, daß die Frage der Trennung von Staat und Kirche gegenwärtig spruchreif geworden sei. In einem weiteren Referat forderte Rektor Grünweller-Mülhausen, der das Thema „Staat und Schule" behandelte, die Konfessionsschule und den konfessionellen Religionsunterricht.

Da der bisherige Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Behrens, sein Amt niedergelegt hat, wurde an seine Stelle Pfarrer D. Philipps-Charlottenburg gewählt. Damit hatte der Parteitag sein Ende erreicht.

S. H.

Deutsches Reich.

Ein erfundenes Kaiserwort. Der Berichterstatter des Pariser „Temps" hatte seinem Blatte mitgeteilt, der Kaiser habe dem Schweizer Bundespräsidenten Forrer gegenüber folgende Aeußerung getan: „Sehen Sie, Herr Bundespräsident, die Geistlichen, Pastoren und Predigtmacher sind mir zuwider." Nunmehr erklärt das „Berner Tageblatt" auf Grund einer bei dem Bundespräsidenten selbst eingeholten Information, daß Kaiser Wilhelm weder eine derartige noch eine ähnliche Aeußerung getan habe.

Die Aufgabe der Kommunen. Zur Kritik an den Teuerungsmaßnahmen der Regierung schreibt die „N. A. Z." u. a.: „Die Regierung hat ihre guten Gründe dafür, daß die gewährten Vergünstigungen nur solchen Städten zugute kommen, die als Märkte für die Vieh- und Fleischpreise ganzer Landesteile maßgebend sind. Für diese Beschränkung sprach die Erfahrung, daß eine allgemeine Erleichterung des Imports nur selten den Konsumenten zugute kommt. Sodann bieten auch allein die großen Städte mit ihren Schlachthäusern, Bahnanschlüssen und sonstigen Einrichtungen volle Garantie für die sanitäts- und veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Einfuhr. Ausschlaggebend war aber die Erwägung, daß eine baldige und nachhaltige Einwirkung auf die Preisbildung der Vieh- und Fleischmärkte ohne tatkräftige Mitwirkung der größeren Kommunen nicht zu erreichen ist. Bei den Opfern, die diese Mitwirkung von den Kommunalverwaltungen erfordert, erscheinen auch die in Aussicht genommenen Tarifermäßigungen und Zollvergütungen durchaus gerechtfertigt."

Die Reichstagswahlen von 1912. Das erste Heft der amtlichen Bearbeitung der letzten Reichstagswahlen ist soeben erschienen. Die Endergebnisse der Stimmenzahlen für die einzelnen Parteien weichen von den im Januar veröffentlichten etwas ab. Ein Vergleich mit dem Jahr 1907 ergibt folgende Zusammenstellung:

	1907		1912		Zu- bzw. Abnahme	
	überhaupt	v. Hundert gilt per Stimmen	überhaupt	v. Hundert gilt per Stimmen	überhaupt	v. Hundert gilt per Stimmen
Deutschkonservative .	1 060 209	9,4	1 126 270	9,2	+ 66 061	—0,2
Reichspartei	471 863	4,2	367 156	3,0	—104 707	—1,2
Nationalliberale . . .	1 630 581	14,5	1 662 670	13,6	+ 32 089	—0,9
Reformpartei	94 869	0,8	51 898	0,4	— 42 971	—0,4
Wirtschaftl. Vereinig.	343 120	3,1	304 557	2,5	— 38 563	—0,6
Fortschr. Volkspartei	1 233 933	10,9	1 497 041	12,3	+263 108	+1,4
Zentrum	2 179 743	19,4	1 996 843	16,4	—182 900	—3,0
Polen	453 858	4,0	441 644	3,6	— 12 214	—0,4
Sozialdemokraten . .	3 259 029	28,9	4 250 401	34,8	+991 372	+6,1
Andere Parteien . .	326 011	2,9	387 350	3,2	+ 60 448	+0,3
Unbestimmt	200 695	1,8	112 198	0,9	— 88 497	—0,9

Im großen und ganzen wird, nach Auffassung der „Frankf. Z.", durch diese endgültige Zusammenstellung der bedeutende Rückgang der rechtsstehenden Stimmen einschließlich des Zentrums bestätigt; die Zunahme der konservativen Stimmen ist lediglich auf die dieser Partei zugeführten Zentrumsstimmen zurückzuführen. Deshalb ist die Abnahme der Zentrumsstimmen um 3 Prozent auch mehr eine rechnerische. Die stärkste Zunahme hat die Sozialdemokratie zu verzeichnen, nach ihr die Fortschrittliche Volkspartei. Den Konservativen sind die Stimmen des Bundes der Landwirte (84 108) zugerechnet worden. Nationalliberale und Fortschrittler zusammen stellen mit 25,9 Prozent der abgegebenen Stimmen nach der Sozialdemokratie die weitaus stärkste politische Richtung dar.

Eine Denkschrift über den Umfang der sogenannten Abonnentenversicherung wird im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und dürfte dem Reichstag bald zugehen. Die Frage des Verbots der Abonnentenversicherungen ist im Reichstag und in der Presse wiederholt besprochen worden. Die Reichsleitung hat nun die Bundesregierungen ersucht, ihre Erfahrungen auf diesem Gebiete dem Reichsamte des Innern mitzuteilen, und dieses hat das eingegangene Material zu einer Denkschrift verarbeitet. Gelegentlich der Besprechung im Reichstag dürfte die Regierung bestimmte Vorschläge machen, wie dem Unfug der Abonnentenversicherung zu steuern wäre.

Wie man in früheren Jahrhunderten „mobilisierte".

Vom Balkan tönt wieder einmal Kriegsgeschrei, die kleinen Gernegroße unter den dortigen Staaten mobilisieren, und wohl oder übel mußte auch die Türkei ihre gesamte Militärmacht in kriegsgemäßen Zustand bringen. Angesichts dieser Tatsache interessiert es vielleicht zu hören, wie man in früheren Jahrhunderten das „Mobilisieren" bewerkstelligte.

In früheren Zeiten gingen die kriegführenden Parteien bedeutend höflicher gegeneinander vor als in unseren Tagen. War damals eine kriegführende Macht nicht gar zu roh, dann erklärte sie der zu bekriegenden in aller Förmlichkeit den Krieg. So schickten die alten Athener einen Widder ins feindliche Lager zum Zeichen, daß dieses Weideplatz werden solle, oder sie warfen eine Lanze in Feindes Land.

Am feierlichsten ging die Kriegserklärung bei den Römern vor sich, und zwar durch die sogenannten Fetialen. Diese waren ein aus 20 Mitgliedern höchsten Standes bestehendes Kollegium, das die Aufgabe hatte, bei Konflikten mit anderen Völkern Gutachten über Krieg und Frieden abzugeben, im Namen des Staates Krieg zu erklären oder Verträge und Frieden zu schließen. Zur Forderung von Genugtuung gingen gewöhnlich vier Fetialen an die Grenze des betreffenden Volkes, von denen einer, der Pater patratus, der Sprecher war. Ein anderer, Verbenarius genannt, trug auf dem Kopfe heilige Kräuter, die auf dem Kapitol gepflückt waren und die Gesandtschaft unverletzlich machten. Erfolgte die verlangte Genugtuung nach einer bestimmten Frist nicht, so erklärte der Pater patratus den Krieg, wobei er über die Grenze einen blutigen

Speer ins feindliche Gebiet warf. Seit dem Kriege mit Pyrrhus fand diese Zeremonie am Tempel der Bellona statt, der Kriegsgöttin der Römer, die als Gattin oder Schwester des Mars galt. Vor ihrem außerhalb des ursprünglichen Weichbildes Roms am Marsfeld gelegenen Tempel stand die sogenannte Kriegssäule, die ideale Grenze zwischen dem römischen Reiche und dem Ausland. Ueber diese Säule warf der Fetiale beim Mißlingen der Verhandlungen, die im Tempel stattfanden, den Speer ins feindliche Gebiet.

Bei den Franken wurden ebenfalls Herolde zu dem Feinde geschickt, die diesem den Krieg anzeigten und einen Pfeil in sein Gebiet schossen. Im Mittelalter hieß die Kriegserklärung bei den Deutschen Absagung, eine Zeremonie, die auch in Frankreich Brauch war. Bei den Franzosen mußten allerdings zwischen Absage und Angriff vierzehn Tage verlaufen sein, ehe die Feindseligkeiten beginnen konnten. Später kam die Sitte der Absagung mehr und mehr in Verfall, und viele Kriege wurden ohne vorausgegangene Kriegserklärung begonnen. In neuerer Zeit ist das charakteristische Symptom des eingetretenen Kriegszustandes der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, durch den die beiderseitigen Gesandten nach ihrer Heimat abberufen werden.

nprc.

Hof und Gesellschaft.

Prinzessin Heinrich von Preußen hat Dienstag nachmittag eine Reise von Kiel über Berlin nach Petersburg angetreten, wo sie mit dem aus Japan zurückkehrenden Prinzen Heinrich zusammentreffen wird. Prinzessin Heinrich ist bekanntlich eine Schwester der Zarin.

Erzherzog Franz Ferdinand wird, einer Wiener Meldung zufolge, Anfang November auf Einladung des Kaisers Wilhelm an den Hofjagden in der Letzlinger Heide teilnehmen.

Eine deutsche Offiziersmission beim König von Rumänien. Eine Deputation des 2. Garde-Dragoner-Regiments, bestehend aus fünf Offizieren unter Führung des Regimentskommandeurs, Oberstleutnants Freiherrn von Zedlitz und Leipe, ist in Sinaia angekommen, um König Karl Glückwünsche zur Fünfzigjahrfeier seiner militärischen Laufbahn, die er in diesem Regiment begonnen hat, darzubringen. Die Abordnung wurde vormittags vom König empfangen. Auf besondere Einladung werden die Offiziere das Manöverfeld in der Gegend von Plösci besuchen.

Aus Groß-Berlin.

Geheimrat Dr. Munk †. Der hervorragende Physiologe Geheimrat Dr. Hermann Munk, seit 1876 Professor der Physiologie an der Universität Berlin, ist Dienstag vormittag im 74. Lebensjahre gestorben. Hermann Munk war besonders auf dem Gebiet der Gehirnphysiologie tätig und hat zahlreiche Arbeiten, besonders über allgemeine und spezielle Nervenphysiologie, veröffentlicht.

Der Bund privater Mädchenschulen veranstaltete am 3. und 4. Oktober im Saale des Preußischen Abgeordnetenhauses seine vierte Hauptversammlung, die eine sehr reichhaltige Tagesordnung aufwies.

Zum Verbrechen in der Oranienstraße erfährt der „Tag", daß es gelungen ist, die Tote zu rekognoszieren. Es ist das 18 Jahre alte Dienstmädchen Frida Myrrhe, das in Friedenau in der Ringbahnstraße 1 in Stellung war.

Ein flüchtiger Gendarmeriezahlmeister. Der 36jährige Gendarmeriezahlmeister Wilhelm Bürger aus Meuselwitz, der mit seiner Familie ein eigenes Landhaus in Eichwalde bei Schmöckwitz bewohnte, ist flüchtig geworden. Bürger begab sich zur Kasse der Gendarmerie-Brigade und erhob dort 10 000 ℳ, die er am Quartalsersten zu Gehaltszahlungen verwenden sollte. Das Geld unterschlug er jedoch und entfloh.

Von der Flugwoche. Infolge des Sturmes konnten am Dienstag keine größeren Flüge unternommen werden. Nur der Flieger Hanuschke, der wegen Benutzung eines ausländischen Motors offiziell an den Flugveranstaltungen nicht teilnehmen darf, unternahm mit seinem Eindecker um 3 Uhr einen Aufstieg, der tollkühner und aufregender nicht gedacht werden kann. Ohne Anlauf erhob sich der Flieger wie ein Fahrstuhl senkrecht in die Luft bis etwa auf 50 Meter Höhe. Von da ab wurde der Sturm Sieger über die sonst mit 90 Kilometer Geschwindigkeit vorwärts sausende Maschine und trieb sie trotz heftiger Gegenwehr zurück und in 10 Minuten auf 250 Meter Höhe hinauf. Vor Schrecken und Angst stumm verfolgten die Anwesenden den aufregenden Kampf mit dem immer stärker auf das Flugzeug eindringenden Wind, bis schließlich Hanuschke, der über den ganzen Flugplatz zurückgetrieben worden war, glücklich landen konnte. Die Flugplatz-Gesellschaft gewährte Hanuschke einen Trostpreis in der Höhe von 1000 ℳ. Auf eine Anfrage von Professor Berson bei dem Observatorium Lindenberg kam die Antwort, daß Dienstag nachmittag um 3 Uhr die Windstärke 25 Meter in der Sekunde betrug. Seither galt es für ausgeschlossen, daß ein Flugzeug sich bei einem derartigen Sturm in der Luft halten könne; Hanuschke hat durch seinen tollkühnen Sturmflug das Gegenteil bewiesen.

Aus aller Welt.

Herbststürme. Schwere Stürme haben während des ganzen Dienstags namentlich in Nordwest-Deutschland, sowie in Belgien und an der englischen Küste gewütet. Im einzelnen liegen folgende Nachrichten vor: In Köln wurde eins der kleinen Dampfboote, die den Verkehr zwischen dem Kölner Hafen und Deutz vermitteln, vom Sturm gegen die Schiffsbrücke getrieben. Drei Personen fielen dabei in den Rhein. Zwei von ihnen ertranken. — In Emden hat ein starker Weststurm die Telegraphen- und Fernsprechleitungen mit dem Binnenlande beschädigt. — Im Duisburger Stadtteil Laar stürzte ein vom Sturm umgewehter Kamin in einer Kleinkinder-Bewahranstalt durch das Glasdach in die Klasse. Ein Kind wurde getötet, vier schwer verletzt. — In der Umgebung Hamburgs richtete ein orkanartiger Sturm mancherlei Schaden an. Am Dach der Luftschiffhalle lösten sich einige Fugen, so daß Hilfsmannschaften nebst zwei Zügen Feuerwehr herangezogen werden mußten. — Beim Bau eines Schornsteins des provisorischen Maschinengebäudes des Elektrizitätswerkes in Neumühlen bei Altona riß der Sturm das Baugerüst um. Vier Arbeiter wurden verschüttet; zwei von ihnen wurden schwer, zwei leicht verletzt. — In Belgien herrschte ein furchtbarer Wirbelsturm, der eine Schnelligkeit von 21 Metern in der Sekunde entwickelte. Demgemäß sind auch die überall auf dem Wege des Zyklons angerichteten Verwüstungen sehr schwer. In dem herrlichen Park von Brüssel sind eine große Zahl der alten, prächtigen Bäume niedergebrochen. Das Zinkdach des Luxemburger Bahnhofs wurde durch die Luft gewirbelt und riß Dutzende von elektrischen Drähten herab. In Courcelles hat der Sturm zwei Menschenleben vernichtet. Ein im Bau begriffenes Haus stürzte ein, und eine Wand fiel auf ein Arbeiterhäuschen, das völlig zertrümmert wurde. Die beiden Bewohner wurden getötet. Die gesamte telephonische Verbindung Belgiens mit Deutschland wurde zerstört. — An der englischen Küste sollen infolge des Sturmes mehrere Fischerboote mit ihren Insassen gesunken sein. Im Tyne strandeten drei Jachten; vier Jachten sanken im Firth of Forth.

Das leidige Spielen mit Schußwaffen. Das leichtsinnige Umgehen mit einer Schußwaffe hat in Betzenrod bei Hünfeld (Provinz Hessen-Nassau) schweres Unglück über eine Familie gebracht. Ein eben entlassener Reservist besuchte dort eine verwandte Familie. Er nahm ein anscheinend ungeladenes Jagdgewehr von der Wand und legte damit auf ein kleines Mädchen an. Im nächsten Augenblick krachte auch schon der Schuß, und die Kleine sank tot zu Boden. Auch die unmittelbar dahinterstehende Mutter wurde so schwer verletzt, daß man sie in ein Krankenhaus bringen mußte.

Die Hundertjahrfeier der privilegierten Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart wurde Dienstag vormittag in Anwesenheit des Königs und zahlreicher Ehrengäste durch einen Festakt eingeleitet, bei dem der aus Anlaß der Feier zum Prälaten ernannte Stiftsprediger Römer, ferner der Kultusminister v. Fleischhauer, Vertreter der Tübinger und Heidelberger Universität sowie Delegierte auswärtiger Bibelgesellschaften Ansprachen hielten.

Kurze Inlands-Chronik.

Verhafteter Vatermörder. Bei seiner Großmutter in Elbing wurde der Mörder Schober verhaftet, der in der Kolonie Pangritz seinen Stiefvater erstochen hatte.

Mord im Gerichtssaal. Bei der Zeugenvernehmung vor dem Amtsgericht zu Reichenbach (Vogtland) in einer Ehescheidungssache wurde der sechsunddreißigjährige Wagenschauer Richard Henschkel von dem Angeklagten Handelsgärtner Grimm, für den er anscheinend ungünstig ausgesagt hatte, mit einem Messer erstochen. Der Mörder wurde verhaftet.

Totschlag am Vater. In der badischen Ortschaft Mühlhausen (Kreis Karlsruhe) tötete der Zigarrenfabrikant Brecht im Streit seinen eigenen Vater durch einen Messerstich in den Unterleib.

Kurze Auslands-Chronik.

Racheakt eines betrogenen Gatten. In Nizza lauerte der Polizist Jaquart seiner Frau und ihrem Geliebten, einem Soldaten der Gebirgsartillerie, auf und tötete beide durch zwei Revolverschüsse; dann ließ er sich freiwillig verhaften.

Dampfkessel-Explosion. Durch die Explosion eines Dampfkessels in Newport (Rhode Island) wurde bei einer Probefahrt des Torpedobootszerstörers „Waike" in der Nähe von Brenton Reef ein Offizier getötet und acht Mann verletzt.

Riesenunterschlagung. Der chinesische Agent der Hongkong Shanghai Banking Corporation in Hongkong Laupunchiu ist flüchtig geworden. Kantoner Bankfirmen und Privatleute sind insgesamt um etwa eine Million Mark geschädigt.

Vermischtes.

Ergebnisse der letzten Volkszählung. Als weitere Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 werden die Staatsangehörigkeit der Bevölkerung, das Religionsbekenntnis der Bevölkerung und die Bevölkerung nach Geburtsjahren und Familienstand veröffentlicht: Von den 64 925 993 ortsanwesenden Personen waren 63 664 341 Reichsangehörige, 1 259 873 Reichsausländer (716 994 männliche und 542 879 weibliche) sowie 1779 Personen, deren Staatsangehörigkeit nicht ermittelt ist. Mehr als die Hälfte aller Ausländer, nämlich 634 983, waren Oesterreicher; ihnen folgen die Niederländer mit 144 175, dann die Russen mit 137 697, die Italiener mit 104 204 und die Schweizer mit 68 257. Eine recht große Zahl von Ausländern wurde im Rheinlande ermittelt, nämlich 205 056 (darunter 94 249 Niederländer, 58 891 Oesterreicher und 21 135 Italiener). Das evangelische Bekenntnis zählte 39 991 421, das römisch-katholische 23 821 453 und andere christliche Bekenntnisse 283 946 Anhänger, Israeliten wurden 615 021 gezählt und anderen nicht christlichen Religionen gehörten 2114 an. Außerdem wurden 205 900 „Personen anderen Bekenntnisses" ermittelt. Von 6138 Personen war das Religionsbekenntnis nicht angegeben worden. Die gesamte Bevölkerung ist in 10 Jahren um 15,18 vom Hundert angewachsen. Seit der Zählung vom Jahre 1900 sind die Ledigen um 13,69 v. H., die Verheirateten um 18,56 v. H. und die Verwitweten und Geschiedenen um 10,27 v. H. gewachsen. Im Vergleich zur gesamten Bevölkerung hat die Zahl der Verheirateten seit Gründung des Reichs um mehr als 2 v. H. zugenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Gladbacher Bombenattentat vor Gericht. Im Dezember v. Js. erhielten drei höhere Justizbeamte in München-Gladbach, der Erste Staatsanwalt Wantell, der Staatsanwalt Burchard und der Landgerichtsdirektor Paulsch durch die Post je eine Rolle von etwa 25 Zentimeter Länge und 5 Zentimeter Durchmesser zugestellt. Da die Herren gewarnt waren, wurden die verdächtigen Postsendungen Sachverständigen zur Oeffnung überwiesen. Die Untersuchung ergab, daß jede Rolle etwa 100 Gramm Sprengpulver und 50 Gramm Messing und Bleistücke enthielten. Außerdem barg jede Rolle einen Zünder, der mit der Packschnur verbunden war. Bald darauf wurde der Kaufmann Friedrich Pritzsche unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Als Beweggrund zu der Tat wird Haß gegen die Richter angenommen, die in einer Strafsache gegen ihn verhandelt und ihn verurteilt hatten. Bei Durchsuchung seiner Wohnung wurden Papierreste von gleicher Beschaffenheit des Rollenpapiers gefunden. Zu der Verhandlung vor dem Schwurgericht in München-Gladbach sind über 100 Zeugen geladen. Der Angeklagte, der wiederholt, darunter wegen Betruges vorbestraft ist, behauptet, an dem geplanten Verbrechen unschuldig zu sein.

Ein Vatermörder vor Gericht. Als jüngst die Frau des Tagelöhners Heinrich Esser in Köln mit den Sterbesakramenten versehen wurde, drang ihr betrunkener Mann in das Sterbezimmer ein, belästigte den Geistlichen und vollführte angesichts der sterbenden Frau einen großen Skandal. Der erwachsene Sohn Essers geriet über das Gebaren des Vaters so außer sich, daß er zum Messer griff und dem Vater mehrere Stiche in den Hals beibrachte, an deren Folgen der Trunkenbold starb. Die Kölner Strafkammer verhängte über den wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagten Sohn drei Jahre Gefängnis.

Geschichtskalender.

Freitag, 4. Oktober. 1226. Franz v. Assisi, Stifter des Franziskanerordens, †. — 1472. Lukas Cranach der Aeltere, * Kronach. — 1787. F. P. G. Guizot, französischer Staatsmann und Geschichtsschreiber, * Nimes. — 1809. Prinz Albrecht (Vater) von Preußen, *. — 1819. Fr. Crispi, italienischer Staatsmann, * Ribera (Sizilien). — 1830. Feldmarschall York v. Wartenburg, † Klein-Oels. — 1830. Unabhängigkeitserklärung Belgiens. — 1862. Im Großherzogtum Baden erhalten die Juden volle staatsbürgerliche Gleichstellung mit den Christen. — 1864. Th. Fliedner, Gründer des Diakonissenhauses in Kaiserswerth, †. — 1904. Fr. Aug. Bartholdi, Bildhauer, † Paris. — 1904. Karl Tanera, Militärschriftsteller, † Lindau. — 1910. In Portugal wird die Republik ausgerufen. — 1910. Ernst v. Leyden, berühmter Mediziner, † Berlin.

Zur Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die unsicheren politischen Verhältnisse auf dem Balkan haben bekanntlich nunmehr eine außerordentlich kritische Wendung genommen, auf deren Einzelheiten an dieser Stelle nicht eingegangen werden soll. Für die Gestaltung der Dinge auf dem Balkan sind selbstverständlich die Armeen der in Frage kommenden Staaten die ausschlaggebenden Faktoren. Die Türkei verfügt im Frieden über zirka 300 000 Mann und im Kriege über eine Armee von 1 400 000 Mann. Zu dieser ansehnlichen Streitmacht sollen nach türkischen Angaben im Bedarfsfalle noch stoßen: 12 000 Hamidiekavalleristen von Kurdistan, 3000 Mann Libanonmiliz, 20 000 Irreguläre von Tripolis (?) und 20 000 freiwillige Albaner. Hinsichtlich seiner militärischen Qualifikation rangiert nächst dem türkischen Heere die rumänische Armee. Die in dem gegenwärtigen Konflikt fürs erste nicht in Frage kommende Armee zählt im Frieden 87 122 Mann mit 452 Feldgeschützen und im Kriege 287 600 Mann, davon 7600 Offiziere, mit Landsturm 650 000 Mann. Der rumänischen Armee kommt die bulgarische ziemlich nahe, ohne sie allerdings an Güte zu erreichen. Fürst Ferdinand verfügt im Frieden über ein stehendes Heer von 56 470 Mann, im Kriegsfall dürfte auf etwa 180 000 Mann zu rechnen sein. Die serbische Armee zählt im Frieden nach dem Etat eine Stärke von 35 587 Mann. Im Kriegsfall wird ihre Stärke auf 168 300 Mann angegeben. Die etatsmäßige Friedensstärke des griechischen Heeres beträgt 22 377 Mann, indessen stehen effektiv nur 15 000 Mann unter der Fahne. Für den Krieg ist die Aufstellung einer Operationsarmee von 115 200 Mann geplant, zu denen 76 800 Mann der Territorialarmee noch hinzukommen. Ein kleiner aber durchaus nicht zu unterschätzender Faktor bei den Wirren auf dem Balkan ist die Streitmacht von Montenegro. Es glaubt, im Falle eines Krieges 36 000 Mann aufstellen zu können. In der beistehenden Karte zeigen wir unseren Lesern das Gebiet, in dem es voraussichtlich zu den ersten Zusammenstößen kommen dürfte.



Im Interesse

der rechtzeitigen Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir, größere Annoncen schon am Tage **vor** der Ausgabe, kleinere aber spätestens bis **9** Uhr morgens am Montag, Mittwoch und Freitag aufgeben zu wollen, da wir sonst für präzise Aufnahme nicht garantieren können.

Expedition der „Märkischen Zeitung".

Ein zerstörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, das ist noch so lange!" seufzte sie enttäuscht.

„Nicht so sehr, hoffe ich. Wir sind jetzt im November. Darf ich die Hochzeit auf den zweiten Monat des neuen Jahres festsetzen?"

„Aber meine Witwentrauer — und Stellas Tod?" warf sie zögernd ein.

„Im Februar sind es sechs Monate, daß Dein Mann starb, — eine genügende Trauerzeit, wenn man so jung ist wie Du. Und da Du durch den Verlust Deines Kindes doppelt allein stehst, so ist es natürlich, ja sogar notwendig, daß Du sobald wie möglich jemand findest, der Dich beschützen kann. Die Gesellschaft wird Dich nicht verurteilen; — überdies besitze ich Mittel genug, sie zum Schweigen zu bringen."

„Dann soll es geschehen, wie Du es wünschest," sagte sie demütig, fügte aber in schalkhaftem Tone hinzu: „Neapel, das Dich nur als Weiberfeind kennt, wird sich wundern, in Dir plötzlich einen ungeduldigen Liebhaber zu finden."

„Liebhaber im gewöhnlichen Sinne wohl kaum!" gab er zurück, „obgleich ich nicht leugne, ungeduldig zu sein."

„Und weshalb?"

„Weil," er betonte jedes Wort scharf, — „weil ich wünsche, Dich mein zu nennen, mein ganz allein, damit niemand zwischen uns treten kann und Dein Geschick ganz in meinen Händen liegt!"

Sie lachte hell auf. „Du bist verliebt, Cesar, ohne es zu wissen! Deine Worte verraten es mir! Und ich bin überzeugt, daß meine Zukunft an Deiner Seite eine glückliche und

glänzende sein wird!"

„Gewiß!" versicherte er, sich erhebend. „Doch jetzt müssen wir scheiden, es ist spät und meine Gesundheit verlangt, daß ich mich schone."

„Bist Du wirklich leidend? Du siehst eigentlich so stark aus!"

„O, körperlich bin ich wohl kräftig," entgegnete er, sich voll aufrichtend, „aber meine Nerven sind völlig zerrüttet. Ich — doch was ist Dir?" unterbrach er sich plötzlich. Nina war totenblaß geworden, ihre Augen hatten einen starren entsetzten Ausdruck, und sie sah aus, als wolle sie umsinken. Besorgt wollte Fabio sie stützen, doch sie schob ihn zurück.

„Es ist nichts," murmelte sie mit schwacher Stimme, „ein Schwindel, es wird vorübergehen! Aber sage mir, Cesar, bist Du nicht mit den Romanis verwandt? Als Du Dich vorhin so aufrichtetest, sahst Du — Fabio so ähnlich. Ich glaubte seinen Geist zu sehen!"

„Du bist erregt und überreizt!" sagte er beschwichtigend. „Ich bin durchaus nicht mit den Romanis verwandt, aber Aehnlichkeiten kommen häufig vor und Du scheinst eine lebhafte Phantasie zu haben."

Er brachte ihr ein Glas Wasser, das sie hastig austrank, worauf sie sich rasch wieder erholte.

„Und nun noch eins," sagte er, sich zum Gehen rüstend, „wünschst Du unser Verlöbnis noch geheim zu halten?"

Sie dachte einen Augenblick nach. „Ich glaube, wir sprechen lieber noch nicht davon," meinte sie dann, „obgleich es mir Spaß machen würde, den Neid und die Eifersucht der anderen Frauen zu sehen. Aber schweigen wir lieber, Guido könnte es sonst erfahren."

„Wie Du willst! Und nun gute Nacht, meine Teure! Mögst Du süß träumen!"

Er verließ sie und als er sich draußen noch einmal nach dem Hause umwandte, erblickte er sie am Fenster, ihm freundlich mit der Hand winkend. „Falsches Weib!" murmelte er zähneknirschend vor sich hin, „nur um meines Reichtums willen heuchelst Du mir Liebe! Wenn Du wüßtest, welchem Schicksal Du entgegengehst! Was Du für Dein Glück hältst, wird Dir zum Verderben werden! Mein Herz ist nicht, wie Du glaubst, von Liebe zu Dir erfüllt, sondern einzig und allein von dem Gefühl der Rache, von dem Durst nach Vergeltung!"

14. Kapitel.

Das Netz zieht sich zusammen.

Der Winter hatte seinen Einzug in Neapel gehalten, nicht mit Schnee und Eis wie im Norden, sondern mild und trübe, ab und zu von leichten Regenschauern begleitet. Die Schrecken der Choleraepidemie waren längst vergessen und die Bewohner rüsteten sich mit recht südländischer Leichtlebigkeit, trotz der vielen frischen Gräber, den herannahenden Karneval so lustig wie möglich zu feiern.

Fabio war jetzt täglich bei seiner Braut. Wie er es vorausgesagt hatte, spielte er nicht den zärtlichen Liebhaber, aber er brachte Nina stets ein Geschenk, das sie mit gieriger Freude entgegennahm. Der Grundzug ihres Charakters war Eitelkeit und — Habsucht, und sie bemühte sich durchaus nicht, diese Eigenschaften zu verbergen. In diesem täglichen Verkehr lernte der Graf erst den wahren Charakter seines Weibes kennen; nun ihn die Liebe nicht mehr blind machte, sah er die Fehler, die niedrige Gesinnung dieser Frau, die er einst in der Verblendung seiner Leidenschaft für das Ideal aller Reinheit und Tugend gehalten.

Schon lange hatte Fabio mit Ungeduld auf eine Nachricht von Ferrari gewartet, der noch immer in Rom zurückgehalten war. Endlich, wenige Tage vor Weihnachten, traf ein Brief von ihm ein. Das Schreiben lautete:

„Mein teurer Freund! Der schwarze Rand des Blattes wird Ihnen wohl schon verraten haben, daß mein Onkel endlich das Zeitliche gesegnet hat. Ich bin sein alleiniger Erbe und sobald die Angelegenheit betreffs des Testamentes geordnet ist, kehre ich nach Neapel zurück. Wollen Sie die Güte haben, der Gräfin nichts davon zu sagen, ich möchte sie gern überraschen. Meine arme Nina, sie wird sich oft recht allein gefühlt haben! Wie freue ich mich auf das Wiedersehen, wie sehne ich mich nach dem zärtlichen Blick ihrer Augen, dem süßen Lächeln ihres Mundes! Sie werden dies begreifen, mein Freund, nicht wahr!

Der Gedanke, jetzt ein wohlhabender Mann zu sein, ist mir um Ninas willen doppelt angenehm, denn obgleich ihre Briefe an mich von Liebe und Zärtlichkeit überfließen, (o, diese Erzheuchlerin! dachte Fabio) so bin ich doch froh, daß der Abstand unserer äußeren Stellung nicht mehr ein so großer ist. Wenn ich komme, werde ich Ihnen alles zurückzahlen, was ich Ihnen schulde, und ich hoffe, Sie werden dann eine bessere Meinung haben von

Ihrem getreuen
G. Ferrari."

Nach kurzer Ueberlegung sandte Fabio dem jungen Maler nachstehende Worte:

„Lieber Freund! Ich bin höchlich erfreut über Ihr gutes Glück und noch mehr über die Aussicht, Sie bald wieder in unserer Mitte zu sehen. Ihre Idee, die Gräfin zu überraschen, ist gar nicht übel und natürlich werde ich Ihren Wunsch in dieser Beziehung erfüllen. Aber auch Sie müssen mir eine kleine Gunst erweisen. Ich habe nämlich die Absicht, am Weihnachtsabend zu Ehren Ihrer Rückkehr ein Gastmahl zu veranstalten — jedoch nur für Herren. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie an diesem Tage in Neapel eintreffen und direkt zu mir kommen könnten — ich möchte der Erste sein, der Sie begrüßt. Telegraphieren Sie mir Ihre Antwort; ich sende Ihnen dann meinen Wagen und setze das Mahl auf acht Uhr fest. Nach Beendigung desselben steht es Ihnen vollkommen frei, die Villa Romani aufzusuchen und die Dame Ihres Herzens zu überraschen.

Auf Ihre Zusage rechnend, verbleibe ich

Ihr ergebener
Cesar Oliva."

Der Graf brachte diesen Brief, den er in völlig verstellter Handschrift geschrieben, selbst auf die Post und begab sich hier auf zu seiner Braut, die ihn wie immer freudig begrüßte. Sie sah an diesem Morgen besonders lieblich aus in dem weißen mit einem Schwan besetzten Gewand, das ihre schlanke Gestalt so vorteilhaft umschloß. Sie war sich ihrer Schönheit voll bewußt und spielte mit kluger Berechnung all die kleinen Künste der Koketterie aus, die darauf hinzielten, das kühle Blut ihres Verlobten zu erhitzen und seine Sinne zu bezaubern.

Heute beachtete aber Fabio dies nicht; ohne auf ihre tändelnden Worte einzugehen, sagte er kurz: „Ich habe einen Brief von Signor Ferrari."

Sie zuckte leicht zusammen, erwiderte aber nichts, sondern sah nur fragend zu ihm auf.

„Er kehrt in zwei oder drei Tagen zurück," fuhr der Graf fort, „und er ist überzeugt, daß Du entzückt sein wirst, ihn wiederzusehen."

Sie wurde bei diesen Worten sehr bleich, schwieg aber noch immer.

„Wenn Du befürchtest," begann der Graf wieder, „Unannehmlichkeiten mit ihm zu haben, weil Du Dich mit mir verlobt hast, so würde ich Dir raten, lieber einige Tage von hier fortzugehen, bis sich seine Aufregung gelegt hat. Was meinst Du dazu?"

Sie schien einige Augenblicke nachzudenken, dann hob sie den Blick zu ihm auf und sagte unterwürfig: „Wie Du wünschest, Cesar! Signor Ferrari ist sehr hitzig, — er könnte sich vielleicht vergessen! Doch Du denkst gar nicht an Dich selbst! Du bist ja ebenso gut in Gefahr, von ihm beleidigt zu werden, wenn er alles weiß!"

„O, ich werde schon auf meiner Hut sein!" erwiderte Fabio. „Uebrigens, ich würde ihm deshalb nicht zürnen, denn ich finde es begreiflich, daß der Gedanke, auf eine Liebe wie die Deinige verzichten zu müssen, für einen so heißblütigen Mann nicht leicht zu ertragen ist. Da fällt mir ein," unterbrach er sich plötzlich. „Guido schrieb mir, er habe Briefe von Dir erhalten. Ist das wahr?"

Sie schaute unangenehm überrascht auf, und eine leise Unruhe spiegelte sich in ihren Zügen. Da das Gesicht des Grafen aber völlig unbeweglich blieb, so faßte sie sich rasch wieder und entgegnete leichthin: „Ach ja! Ich war genötigt, ihm ein- oder zweimal in Geschäftsangelegenheiten zu schreiben. Unglücklicherweise machte Fabio ihn zum Verwalter seines Vermögens für den Fall seines Todes. Mir ist es gar nicht lieb, daß er diese Stellung bekleidet, denn er maßt sich Rechte an, die er nicht besitzt."

„Willst Du also lieber einige Tage von hier fortgehen?"

„Ja, wenn Du erlaubst, werde ich das Kloster besuchen, wo ich erzogen worden bin. Es ist nur acht Meilen von Neapel entfernt und die guten Nonnen werden sich freuen, mich wiederzusehen."

„Das ist wirklich ein guter Gedanke von Dir!" rief Fabio befriedigt aus. „Geh' dorthin, ich werde Dich besuchen, sobald ich Ferraris Zorn zum Schweigen gebracht habe. Und ich gebe Dir mein Wort — er wird Dich nie mehr belästigen."

„O Du kennst ihn nicht!" murmelte sie, „er wird Dir genug Unannehmlichkeiten bereiten!"

„Sei ohne Sorge! Für mich ist es nicht schwer, mit ihm fertig zu werden."

„Und wann wünschest Du, daß ich abreise, Cesar?"

„Das steht ganz in Deinem Belieben!"

„Nun — dann will ich noch heute gehen. Je eher, je besser — denn mir ahnt, daß Guido früher kommen wird als wir ihn erwarten. Ja, — ich gehe heute."

„So will ich Dich in Deinen Vorbereitungen nicht hindern," erklärte Fabio, sich erhebend. „Lebe wohl!"

Er wandte sich zum Gehen, doch sie trat rasch an seine Seite und ihn mit einem ihrer bezaubernden Blicke ansehend, fragte sie schmollend: „Und nicht einen Kuß, ehe Du gehst?"

Für einen Augenblick verlor er die Selbstbeherrschung. Er zog das schöne Geschöpf an sich und küßte es mit Leidenschaft. Aber dann kam ihm die Erinnerung, daß dieses selbe Weib erbarmungslos sein Lebensglück zerstört hatte; Haß und Rachedurst erhielten wieder die Oberhand in ihm und mit heftiger Gebärde stieß er sie plötzlich von sich. Sie glühte vor Erregung, aber sie war nicht erzürnt.

„Vergib mir!" stammelte er. „Ich vergaß — —"

„Es bedarf keiner Entschuldigung!" erwiderte sie leise, während sich ein Lächeln um ihre Lippen stahl, und dann brach sie plötzlich in ein silberhelles Lachen aus, — ein Lachen, das ihm wie ein Messer durch Mark und Bein ging. War es nicht dasselbe Lachen, das er in jener unglückseligen Stunde von ihren Lippen vernommen, als er sie mit Guido im Park belauschte? Hatte der spöttische, übermütige Ton desselben ihn nicht beinahe zum Wahnsinn getrieben? Er konnte es nicht ertragen.

„Hör auf!" rief er ihr so befehlend zu, daß sie ihn verwundert anstarrte. „Ich kann Dein Lachen nicht hören, — es tut mir weh! Ich will Dir auch sagen, warum. Einst — als ich noch jung war, liebte ich ein Weib. Sie war nicht wie Du, — o nein, — denn sie war falsch! Falsch bis in den Grund ihrer Seele, — falsch in jedem Worte, das sie sprach. Und sie lachte über mich, sie zerstörte mein Leben, — sie zerbrach mir das Herz! Es ist lange her, — ich denke nie mehr an sie, — aber jetzt, Dein Lachen, — das erinnert mich an sie. So, nun habe ich Dir die Geschichte meiner einzigen Jugendtorheit erzählt. Vergiß sie, aber denke oft an mich, wenn Du im Kloster bist: Lebe wohl! Der Friede eines reinen Gewissens sei mit Dir!"

Er küßte ihr die Hand und sie entließ ihn mit zufriedenem Sinn, redete sie sich doch ein, durch ihre verwirrende Schönheit das kalte Herz dieses Mannes entflammt und ihm Liebe eingeflößt zu haben.

Noch am selben Abend erhielt Fabio ein kurzes Briefchen von ihr, aus dem Kloster datiert. „Mein Geliebter!" schrieb sie, „ich bin glücklich angekommen. Die guten Nonnen sind entzückt, mich zu sehen und werden Dich willkommen heißen, wenn Du mich besuchen willst. Ich denke unaufhörlich an Dich, — wie glücklich war ich heute Morgen! — Du schienst mich wirklich so sehr zu lieben; warum bist Du nicht immer so mit Deiner treuen Nina?"

Aergerlich zerknitterte Fabio das Blatt und warf es in die hellen Flammen des Kamins. „Deine treue Nina!" Hatte es je eine größere Lästerung gegeben?

Am folgenden Tag kam auch wirklich von Guido die Antwort, die Fabio mit so großer Spannung erwartet hatte. Er telegraphierte die wenigen, aber für ihn verhängnisvollen Worte: „Am 24., abends 6 Uhr, treffe in Neapel ein. Werde Sie unverzüglich aufsuchen. Ferrari."

15. Kapitel.

In der Falle.

Der Weihnachtsabend war angebrochen. Nachdem es fast den ganzen Tag geregnet hatte, klärte sich das Wetter am Nachmittag, die einförmig grauen Wolken wurden lichter, von Zeit zu Zeit einen Streifen des blauen Himmels durchschimmern lassend. In den Straßen herrschte lebhaftes Treiben, teils strömte die Menge in die Kirche zur Christmesse, teils umdrängte sie die reich aufgeputzten Schauläden, deren Besitzer alles aufgeboten hatten, die Kauflustigen anzulocken.

Seit dem frühen Morgen war Graf Fabio mit den Vorbereitungen zu dem Festessen beschäftigt, das er seinem Freunde Ferrari bei seiner Rückkehr aus Rom als Bewillkommnungs- und — Abschiedsmahl zugleich geben wollte.

Alles, was das Hotel zu bieten vermochte, war requiriert worden; der Wirt, ein berühmter Koch, hatte die persönliche Leitung in der Küche übernommen und im ganzen Hause sprach man von nichts anderem, als von dem wahrhaft lukullischen Mahle, das der Krösus veranstaltete.

Fortsetzung folgt.

Die Kindersterblichkeit durch Magen- und Darmkatarrh ist groß, besonders hervorgerufen durch die Hitze des Sommers und durch die Grünfütterung der Kühe. Ernähren Sie deshalb Ihre Kinder mit dem altbewährten und stets zuverlässigen G. Stempfle's Kinderzwieback und Kinderzwiebackmehl aus der vorzüglichen Alpenkuhmilch hergestellt, kann mit Wasser gekocht werden ohne Beeinträchtigung der Gewichtszunahme der Kinder. Proben u. Literatur gratis durch G. Stempfle's Kindernährmittelfabrik, kgl. bayr. Hofl., Oberstdorf Allgäuer Alpen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Bekanntmachung.

Nach § 52 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. 6. 91 ist jeder, der den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, verpflichtet, der Gemeindehörde des Ortes, wo dies geschieht, vorher oder gleichzeitig davon Anzeige zu machen.

Zuwiderhandlungen sind im § 70 a. a. O. mit Strafe bedroht. Da es noch immer vielfach unterlassen wird, die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu erfüllen, werden die betr. Gewerbetreibenden auf die oben bezeichneten gesetzlichen Bestimmungen hierdurch hingewiesen.

Die Anmeldung geschieht auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16, des Rathauses.

Kamen, den 1. Oktober 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die Feuerschau-Kommission hat gemäß § 18 der Oberpräsidial-Verordnung vom 25. November 1907 alle 2 Jahre 1 mal sämtliche bebauten Grundstücke einer Revision hinsichtlich Verhütung von Feuersgefahr nach Maßgabe der darüber erlassenen polizeilichen Vorschriften zu unterziehen. Die Hausbesitzer und Mieter werden daher ersucht den mit der Feuerschau beauftragten Personen den Zutritt zu den Grundstücken bereitwilligst zu gestatten. Die Besichtigungen finden während der Monate Oktober und November statt. Die dabei vorgefundenen Mängel sind innerhalb spätestens 5 Wochen vom Tage der Besichtigung ab gerechnet zu beseitigen, andernfalls Bestrafung erfolgt, worauf hiermit noch besonders aufmerksam gemacht wird.

Kamen, den 30. September 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Nachdem die am 29. und 30. November 1911 von der dritten Abteilung erfolgte Wahl der Herren Fahrhauer Fr. Hefermann und Schießmeister Heinrich Ring zu Stadtverordneten der Stadt Kamen durch Urteil des Bezirksausschusses Abteilung I vom 11. Juni cr. für ungültig erklärt ist, haben die städtischen Behörden beschlossen, eine Neuwahl für die beiden genannten Herren für den Rest der Wahlperiode derselben bis Ende 1917 vorzunehmen.

Zu diesem Zwecke ist von uns eine Urwählerliste nebst Abteilungsliste neu aufgestellt und liegen dieselben vom 3. Oktober cr. ab bis einschließlich 18. Oktober d. J. während der Bureaustunden (vorm. 8—12 und nachmittags von 2—6 Uhr) auf Zimmer Nr. 11 des Rathauses hierselbst zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen dieselben können innerhalb dieser Frist daselbst angebracht werden.

Kamen, den 1. Oktober 1912.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 14. September 1912.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Gesangbücher empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Äußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben in Kamen bei:
W. Blankenstein
Gebr. Wolff
Heh. Jacobi,
Germania-Drogerie.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Unnaerstrasse 165 (Bahnhof).

2 Zimmer
zu vermieten.
Näheres Weissestrasse 22.

1 Wohnung
(abgeschl. Etage) zu vermieten.
Nordstraße 33.

Schöne Wohnung
3—4 oder 5 Zimmer nebst Stall 2c. in massivem Hause, Wernerstr. 175, sofort zu vermieten. Näheres bei:
Bergkamen. **W. Büscher,** Auktionator.



Liebreiz
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, Heinr. Jacobi, H. P. Thiel, Carl Müller jun.,** in **Bergkamen: Heinr. Jacobi.**

Herren-**Paletots** sehr billig
Ulster, Raglans " "
Capes, Mäntel " "
Herren-**Anzüge** " "
Hosen " "
Lodenjoppen " "
Wetterkragen " "
Regenmäntel " "
Knaben-**Paletots** " "
Mäntel, Capes " "
Anzüge etc. " "

Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36–38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Arni Norzügn
der Mandelmilch-Pflanzenbutter
Sanella
(vegetabile Margarine)
Erprobte Haltbarkeit im Sommer
Unübertroffen in Qualität
Garantiert im Nutzbrauch

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders **Geh. Medizinalrat** Prof. Dr. Oskar Liebreich
Nachahmungen weise man zurück!
Liebreich
Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.



Gebr. Hochheimer
Markt Kamen Markt
Manufaktur — Modewaren
Sport- und Turnbekleidung
nach Vereinsvorschrift
Saal- und Zeltdekorationen.



Ibach
Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794.

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. — — — Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-Ibach.

RUD. **IBACH** SOHN,
BARMEN.

Persil
wäscht
rasch
mühelos
und
sauber!
::: Bestes selbsttätiges ::: Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original- — Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda



Öfen
in feinster Ausführung
empfiehlt zu billigen Preisen
Julius Bohde
Kamen, Bahnhofstr. 52 a.



Korsett
„Imperial"
ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend.
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21.

Künstl. **Zähne** 3 Mark pro Zahn an.
ohne Extra-Berechnung der rot. Kautschukplatte bei fachmännischer Ausführung unter 10 Jahre reeller schriftl. Garantie für Haltbarkeit.
1 Mk. pro Zahn **Zahnziehen in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos.** 1 Mk. pro Zahn
Stiftzähne pro Zahn **8** Mk.
Plomben von **2,50** Mk. an. | **Zahnreinigen** von **1,00** Mk. an.
Reparaturen zerbrochener Gebisse werden innerhalb 2 Stunden ausgeführt.
Annahme von Krankenscheinen der hiesigen Ortskrankenkasse.
Fr. Jahrmärker, Zahntechniker
Kamen, West- und Dunklestr.-Ecke.

Putzt die Schuhe mit Globin


in Dosen à 20 Pf. überall zu haben.

Suche zum sofortigen Eintritt ein
Lehrmädchen
aus achtbarer Familie.
Grünert Nachfolger
Kamen, Bahnhofstraße 12.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.
Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Dauerhaft und gut gearbeitete
Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Exped. d. Zeitung.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Chauffeurkurse.